



## 📅 Veranstaltungsprogramm

Eine Übersicht aller Sessions/Sitzungen dieser Veranstaltung.

Bitte wählen Sie einen Ort oder ein Datum aus, um nur die betreffenden Sitzungen anzuzeigen. Wählen Sie eine Sitzung aus, um zur Detailanzeige zu gelangen.



▾ Mehr...

Name, Titel...

## Sitzungsübersicht

### Datum: Mittwoch, 22.09.2021

17:00 - 18:00

Aula mit Online-  
Streaming

#### Eröffnung

Begrüßung durch Petra Missomelius, Tillmann Märk, Theo Hug



17:00 - 19:30

Foyer

#### Visuelle Impulse im Spannungsfeld von Medien und Wissensökologien

Ausstellung im SoWi-Foyer. Ein Projekt des Tiroler Illustrators Christoph Pirker in Zusammenarbeit mit innsbruck media studies (ims) und dem Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation.



18:00 - 19:30

Aula mit Online-  
Streaming

#### Affective Encounters: The Medialization of Ecological Knowledge

Keynote von Alexa Weik von Mossner



### Datum: Donnerstag, 23.09.2021

9:00 - 10:30

#### 1.1 #PRÄSENTIEREN



##### Datascapes: Medienökologien in Bewegung

Hannah Wiemer<sup>1</sup>, Christine von Oertzen<sup>2</sup>, Markus Krajewski<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Humboldt-Universität, Deutschland; <sup>2</sup>Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte; <sup>3</sup>Universität Basel

Mit datascapes wird häufig versucht, schwer vorstellbare digitale Größen durch räumliche Anordnungen zu visualisieren. Landschaften bilden aber auch für das Verständnis von analogen Daten einen wichtigen Bezugsraum. Daten formieren sich zu Landschaften, wenn sie erhoben, gesammelt, verarbeitet oder gesucht werden. Das Panel nimmt den Begriff datascapes wörtlich und fragt nach landschaftlichen Formierungen von und mit Daten. Wie verhalten sich Medien zu räumlichen Anordnungen und welche Daten lassen sich aus Positionierungen im Raum ablesen? Welche medienökologischen Bewegungen ermöglichen, erzwingen oder verhindern die jeweiligen Datenlandschaften? In drei Beiträgen verfolgt das Panel Datenbewegungen in unterschiedlichen historischen Medienkonstellationen: (1) Holzboxen des preußischen Zensus, die im 19. Jahrhundert zur Erhebung von Personendaten gebaut und essentiell für Zirkulation und Anordnung der Daten im Verarbeitungsprozess wurden; (2) Landschaftskonzepte, die in Hans Scharouns Staatsbibliothek die Prozesse organisieren, die Bücher und Leser\*innen zueinander bringen; (3) analoge und digitale Bibliothekskataloge, deren Infrastrukturen spezifisches Suchen aber auch Zufallsfunde ermöglichen.

9:00 - 10:30

#### 2.1 #PRÄSENTIEREN



##### Zur Forensik geheimdienstlicher Medien und ihrer Archive

Sophia Gräfe<sup>1</sup>, Sylvia Sasse<sup>2</sup>, Lisa Stuckey<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Institut für Medienwissenschaft, Philipps-Universität Marburg; <sup>2</sup>Slavisches Seminar, Universität Zürich; <sup>3</sup>Institut für Kunstwissenschaften, Universität für angewandte Kunst Wien, Österreich

Spionagewissen ist operativ und performativ, sofern Nachrichten und Informationen nicht nur übertragen, sondern ebenso generiert, gestört und beeinflusst werden. Als Wissen erster Ordnung, das immer schon ein Gegenwissen umfasst, steht es in unmittelbaren Gebrauchszusammenhängen – seit der Moderne insbesondere in Bezug auf nationalstaatliche Komplexe von Macht und Ideologie. Die kultur- und medienhistorische Beforschung geheimdienstlicher Praktiken sowie Open-Source Intelligence birgt epistemische und historiografische Herausforderungen. Die Selbstdokumentation geheimdienstlichen Wissens und ihr genuiner Entzug müssen stets berücksichtigt werden. An diesem Wissen zweiter Ordnung knüpft das geplante Panel an und widmet sich der medien- und kunstwissenschaftlichen Forschungsarbeit an historischen und zeitgenössischen (Geheimdienst-)Akten. Wenn „alles, was als nicht einmalig, nicht mehr rechtserheblich und/oder als historisch wertlos eingestuft“ ist, kassiert und geschreddert wird (vgl. Doßmann 2018), ist es mitunter genau jene Fokusverschiebung vom Archivschatz zum Datenabfall, welche im einzelnen Fall ein medienwissenschaftliches Interesse an sensiblen Sammlungen geheimdienstlichen Wissens begründet: Zu ihrem Inhalt adressieren sich dokumentarische Taxonomien, Auslassungen, Verstellungen etc.

Die Vorträge des Panels nehmen eine Medienforensik operativen Spionagewissens in drei Fallstudien vor. Sophia Gräfe beleuchtet mit der Figur der „Unschärfe“ Observationsfilme des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) und deren Archivierung. Sylvia Sasse untersucht den Aspekt der „performativen Zensur“ von Kunst am Beispiel osteuropäischer Geheimdienste während des Kalten Kriegs. Lisa Stuckey reflektiert die Kollaborationen zwischen ZeugInnenchaften und Detektivagentur und die politische Metaphorik der Open-Source Intelligence in den investigativen Videos von Forensic Architecture.

9:00 - 10:30

#### 3.1 #IMPROVISIEREN



##### Der neue Pop der Lyrik oder: Hat das Gedicht neue Habitate gefunden? Populäre Wissensökologien der Lyrik auf Social-Media-Plattformen

Chair(s): Charis Goer (Universität Utrecht, Niederlande)

Vortragende: Renate Giacomuzzi (Universität Innsbruck), Frauke Kühn (Literatur.vorarlberg.netzwerk), Fabian Navarro (freier Autor), Jörg Piringer (freier Autor), Siljarosa Schletterer (freie Autorin)

Dieses Panel ist ein Format ...

... zwischen Podiumsdiskussion und Experiment

... zwischen Portal und Bühne

... zwischen Wissenschaft und Kunst

Lyrik boomt in den Online-Plattformen: Sogenannte Instalyrik, also Lyrik, die auf Instagram-Accounts geteilt wird, ist auf der Überholspur – unter dem Hashtag #instapoetry finden sich über vier Millionen Beiträge, und wer die deutsche Entsprechung #instalyrik ins Suchfeld eintippt, bekommt mehr als 27.000 Treffer angezeigt. Ebenso wird mit Lyrik auf Facebook, Twitter oder in Blogs eine teilweise ungewöhnlich große Reichweite erzielt. Dieser neue mediale Pop der Lyrik lässt auf Überlebenschancen einer lange wegen Marginalität als bedroht geltenden literarischen Gattung hoffen und macht gleichzeitig generelle Transformationsprozesse in der Produktion und Rezeption ebenso wie den Formen und Inhalten der Lyrik und damit im Zusammenspiel verschiedenster Parameter der literarischen Landschaft sichtbar.

Doch was bedeutet dieser Boom der Lyrik in einer medial-interaktiven Umgebung aus wissensökologischer Sicht für deren Praxis und Ästhetik? Sicher ist, dass sich die Lyrikzene, die traditionell eher eine kleine Nische in der Literaturlandschaft besetzt, an ihrem rasanten Wachstum, der zunehmenden Sichtbarkeit und dem neuen Coolness-Faktor erfreut. Gleichzeitig ist es wichtig, einen Blick darauf zu werfen, inwieweit sich der digitale und interaktive Raum auf Produktion, Rezeption, Relevanz und auch auf die ästhetischen Prinzipien von Lyrik auswirkt. Kann dank Social Media Lyrik zu einem Medium werden, in dem sich Subjekt und

(Um-)Welt, Mensch und Technik auf neue Weise miteinander in Beziehung setzen? Verändert die Quantität, die Geschwindigkeit und die je nach Algorithmus mitunter breite Distribution der Dichtung in Sozialen Medien deren Wahrnehmung oder die Intensität der ihr zuteil werdenden Aufmerksamkeit? Brechen in diesen veränderten medialen Umgebungen noch tiefere Gräben zwischen ‚professioneller Lyrik‘ und ‚Hobbypoet\*innen‘ sowie zwischen wissenschaftlicher und nicht-akademischer Deutung auf? Oder kann die neue Popularität sowie die interaktive Komponente der Social-Media-Plattformen eine Chance auf neue Vielfalt und einen ebenso vielfältigen Diskurs über Lyrik, das Schreiben, Lesen oder die Sprache und deren Bedeutung eröffnen? Bietet die Dichtung unter digitalen Bedingungen zwischen Follower\*innen, Hashtags und Likes die Gelegenheit, kodifiziertes Wissen der Spezialisten und der Etablierten aufzubrechen und Zugänge sowie Räume für ko-kreative Schöpfungsprozesse zu öffnen? Konstituieren sich darüber neue Codes in der Community, deren Entstehungsprozesse medienökologisch beschrieben werden können?

Diesen Fragen gilt es multiperspektivisch zu begegnen, weshalb das Panel der AG Populärkultur und Medien aus zwei Komponenten besteht: Zum einen bietet ein Roundtable mit Autor\*innen, Literaturvermittler\*innen und Wissenschaftler\*innen Gelegenheit zum interdisziplinären Austausch über Lyrik in den neuen Sozialen Medien aus medien- und literaturtheoretischer Perspektive und anhand exemplarischer Beispiele. Zum anderen wird die Diskussion durch einen Lyrikautomaten ergänzt, wodurch die Paneteilnehmenden selbst zu Ko-Autor\*innen werden und neue mediale Ansätze der Lyrikproduktion in der Praxis erprobt werden.

9:00 - 10:30

#### 4.1 #PRÄSENTIEREN



##### Im Dickicht, Sozio-mediale environments und ihre diskursiven Umgebungen

**Christoph A. Büttner**

Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF

Kurzzusammenfassung:

Der vorgeschlagene Beitrag erkundet die Produktivitäten eines Begriffs medialer environments für das Denken und die Analyse sozio-medialer Relationen. Diese ergibt sich insbesondere aus zwei Impulsen, die von einem Umgebungsdenken für eine Theorie der Kreuzungspunkte von Medialem und Sozialem ausgehen: Erstens scheint im environment-Begriff die Perspektive spezifischer Kontaktstellen von Umgebendem und Umgebenem auf, an denen sich jene Fassungsversuche zeigen, denen Subjekte seitens gouvernementaler Regime unterworfen sind. Zweitens stellen sich environments als konstitutiv instabil dar, wenn Umgebendes und Umgebenes in einem wechselseitig dynamischen Hervorbringungsverhältnis stehen. Hier gilt es, die Affinitäten von Umgebungsdenken und bestimmten poststrukturalistischen Sozialtheorien herauszuarbeiten, denen zufolge soziale Entitäten durch ihre sozialen (und diskursiven) Umgebungen destabilisiert werden und so eine konstitutive Offenheit erlangen.

##### Kriegsmetaphern, Epistemische Milieus am Beispiel ‚dschihadistischer‘ Medien

**Robert Dörre**

Ruhr-Uni-Bochum / JGU Mainz, Deutschland

Mit dem Aufstieg des sogenannten Islamischen Staates und vor allem mit der Verbreitung von diesem produzierter Bilder, Videos und Sounds im Netz, erhielt auch die zivile Sicherheitsforschung einen neuerlichen Aufschwung. So wie der gesellschaftliche Diskurs der westlichen Welt insgesamt orientiert sich auch ein Großteil der akademischen Auseinandersetzungen – von den Anträgen für Forschungsprojekte bis hin zu den Analysen des Phänomens – an der Rhetorik eines (Bilder-)Krieges.

Der Beitrag möchte hingegen die Bilderproduktion und -verbreitung durch den IS sowie die Beschäftigung damit in Gesellschaft, Journalismus und Wissenschaft nicht als getrennte antagonistische Sphären betrachten, sondern als ein gemeinsames epistemisches Milieu, das zwar aus durchaus heterogenen Akteuren besteht, in denen aber geteilte Wissensfiguren und Metaphern zirkulieren und deren Praktiken interdependent verbunden sind.

So werden beispielsweise Hinrichtungsvideos nicht nur in den Schriften des IS als Waffen im Namen des Dschihad charakterisiert, auch die Forschung schreibt diesen Mythos weiter, wenn sie, statt die dahinter liegende Funktionslogik zu hinterfragen und den Mythos als solchen lesbar zu machen, das Bild als Waffe oder gar als Projektile theoretisiert (vgl. z. B. Klöckner 2017; Kraidy 2017). Meine These ist, dass dieses Framing nicht einfach die Annahmen der Terroristen verlängert, nicht einfach einem Medienspiel in die Falle geht, das die Aufmerksamkeit weg von den eigentlichen Opfern der Gewalt hin zu den Rezipient\_innen der Medieninhalte lenkt, sondern beides Teil desselben epistemischen Milieus ist. In diesem Sinne sind Wissenschaft und Journalismus nicht zuletzt auch daran beteiligt, die essenzielle Trennung zwischen Religion und religiös begründetem Terrorismus in Frage zu stellen und in epistemischer Komplizenschaft das Hervorzubringen, was Schirin Amir-Moazami als „inspizierten Muslim“ (Amir-Moazami 2018) bezeichnet.

##### Das Milieu nistet sich ein: Innerlichkeitsbeziehungen in komplexen Systemen

**Arantazu Saratzaga Arregi**

Universität für Angewandte Kunst Wien, Österreich

Die Kybernetische Systemtheorie begreift Umwelt als das, was nicht zum System gehört (Niklas Luhmann). Die System/Umwelt-Differenz bildet das System, da es an seinen Grenzen dessen autonome Einheit definiert. So stellt ein System einen abgrenzbaren Komplex von Komponenten produzierenden Prozessen dar. Umwelt bleibt als das, was dem System äußerlich ist, von ihm unterschieden, ein unmarked space (Spencer Brown) des Systems. Allerdings bedeutet Umwelt laut den Organisationstheorien im Anschluss an kybernetische Ansätze nicht nur eine Differenz zur Umwelt, sondern den Topos, in den das System eingebettet ist. Damit wird Umwelt zur Nische, die das System beherbergt. Diese organisationale Sicht kommt einer ökologischen gleich, wobei die „Umwelt“ in allen ihren historisch geprägten semantischen Variationen wie Environment, Umwelt, Umgebendes etc. jenen Raum, jenen Ort darstellt, in denen die Entwicklung einer Individuation möglich ist. Sie weist damit, wie das ökybernetische Wissen, auf die Autonomie des Entwicklungsprozesses ökologischer Sphären hin. Selbstregulierende Strukturen finden sich im Milieubegriff der experimentalphysiologischen Forschungen des 19. Jahrhunderts (Claude Bernard) und im Konzept der Homöostase (Walter B. Cannon).

Somit vertreten die kybernetischen Organisationstheorien die Ansicht, dass die Komponenten eines komplexen Systems selbst komplexe Systeme sein können. Die Anordnung der Interaktionen innerhalb komplexer bipartiter Netzwerke kann ebenfalls eingenistet sein. Ein Milieu ist eine Organisation, in der sämtliche Relationen synthetisch bewahrt werden können. In diesem Vortrag geht es um die Darstellung von Einbettungsfunktionen des Milieus in den komplexen Systemen.

9:00 - 10:30

#### 5.1 #AUSTAUSCHEN



##### Configurations of sociality in Covid-19 special programmes on German public television

Chair(s): **Dorothea Horst** (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder))

Vortragende: **Dorothea Horst** (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)), **Christiane Barnickel** (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)), **Eileen Rositzka** (FU Berlin)

Crises are fragile contexts of transition, characterized by uncertainty and intensive knowledge (re)negotiation and formation, in which linguistic and media practices play a key diagnostic and prognostic role: Far from merely depicting objective givens, they construct and discern crises with particular features, potential causes and impacts.

The Covid-19 pandemic constitutes a paramount example of loss of continuity, certainty and control that raise issues of community and solidarity, as well as of their respective boundaries. Many political responses and measures discussed and taken are based upon differentiations between social groups: be it children who are allowed to go to school or kindergarten if their parents work in systemically important jobs only or be it risk groups that are considered particularly deserving of protection and vaccination. The groups themselves, their visibility and relevance, and the inclusions and exclusions associated with them, however, do not represent objective realities but are discursive constructions.

By analysing Covid-19 special programmes on German public television, the paper focuses on these very constructions. Constituting a sense of the world that becomes visible, tangible and utterable as aesthetic articulation in linguistic and media practices, they function as discourses of normalisation in a fragile crisis context. In this light, the programmes are exemplary of (re)configurations of sociality that create particular modes of togetherness and separation, inside and outside. Drawing on Jacques Rancière's work on the dissensus (2010) and the distribution of the sensible (2004), the paper takes an interdisciplinary perspective at the interface of political sciences, linguistics and media studies in order to illustrate the political dimension of mediated meaning construction.

9:00 - 10:30

#### 6.1 #ONLINE



##### Fotografie zwischen ökologischem Wissen und Naturästhetik

Chair(s): **Maria Männig** (Universität Koblenz-Landau, Deutschland), **Dominik Schrey** (Universität Passau)

Vortragende: **Linn Burchert** (Humboldt Universität zu Berlin), **Birgit Schneider** (Universität Potsdam), **Vera Tollmann** (Universität Hildesheim)

In der Kategorie #Improvisieren regt das Panel der AG Fotografieforschung einen interdisziplinären Austausch zum Thema Ökologie und Fotografie an. Basis der Diskussion sind die folgenden Schwerpunkte:

Fotos sind Dokumente. Sie machen die vielerorts bereits offensichtlichen Effekte des anthropogenen Klimawandels sichtbar und bringen sie uns auf diese Weise näher. So versehen sie die diagrammatischen Visualisierungen statistischer Modelle mit sinnlicher Evidenz. Fotografien emotionalisieren und untermauern politische und wissenschaftliche Argumente und sind deshalb ein wichtiges Medium der Klimawandelkommunikation (sowie auch der Klimawandelleugnung).

Fotos dienen als Messbilder. Fotografische Prozesse sind so maßgeblich an der Produktion von ökologischem Wissen beteiligt. Schon seit dem späten 19. Jahrhundert dienen Fotos als Grundlage für räumliche und zeitliche Vermessungspraktiken. Im Verbund mit anderen Sensormedien nehmen digitale Kameras heute vollautomatisiert an den entlegenen Winkeln der Welt in regelmäßigen Abständen Fotos auf, um Veränderungsprozesse nicht nur sichtbar, sondern auch überhaupt erst messbar zu machen.

Fotos sind nicht mehr zwingend Fotos. Unterschiedliche Formen der Visualisierung amalgamieren zunehmend, sodass die Grenzen zwischen verschiedenen bildgebenden Verfahren immer schwerer zu ziehen sind. Auch für Datenbilder, die aus heterogenen Quellen digital kompiliert wurden, bleibt das Fotografische jedoch ein zentrales Paradigma. In der visuellen Kultur des Anthropozäns ist die Fotografie-Ästhetik daher omnipräsent und Gegenstand künstlerischer Reflexionen.

Die Diskutant\*innen – aus der Medienkulturwissenschaft, der Kunstwissenschaft sowie der künstlerisch/kuratorischen Praxis – sind dazu eingeladen, einen Impuls auf Basis eines individuell gewählten fotografiebasierten Werkbeispiels zu setzen, das sie in den skizzierten Themenkomplex einordnen. Ausgehend von diesen konkreten Fallbeispielen und den kurzen Impulsen der Gäste möchten wir früh in eine Diskussion überleiten, und somit neue Perspektiven auf die Fotografieforschung im 21. Jahrhundert entwickeln.

9:00 - 12:15

## 7.1 #ONLINE: Workshop des Forum Antirassismus Medienwissenschaft



9:00 - 18:15

## Visuelle Impulse im Spannungsfeld von Medien und Wissensökologien



Foyer

Ausstellung im SoWi-Foyer. Ein Projekt von Christoph Pirker in Zusammenarbeit mit innsbruck media studies (ims) und dem Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation.

10:45 - 12:15

## 1.2 #PRÄSENTIEREN



### Sensorische Wissensökologien: Epistemologien der Sinne und ihre medialen Übersetzungen

Robert Stock<sup>1</sup>, Markus Spöhler<sup>2</sup>, Jana Herwig<sup>3</sup>, Rayd Khouloki<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Humboldt-Universität/Institut für Kulturwissenschaft, Deutschland; <sup>2</sup>Universität Konstanz/Abteilung Medienwissenschaft, Deutschland; <sup>3</sup>Universität Wien/Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Österreich

Medien machen Sinne, Sinne machen Wissen. Die Beiträge des Panels untersuchen, wie sich in und durch Medien spezifische Ökologien der Sinne und des Wissens etablieren. Wir nehmen dabei insbesondere sensorische und soziotechnische Gefüge und deren epistemologische sowie affektiven Dimensionen in den Blick. Was die Beiträge gleichermaßen kennzeichnet ist die Annahme eines Wechselspiels von Medien und Sinnen, wobei diese in reziproker Weise bei der Produktion und Transformation sensorischer Wissensbestände wirksam werden. Diese Prozesse wird das Panel in Bezug auf verschiedene Praxisbereiche wie Digital Gaming, Genre Film und Wissensgeschichte exemplarisch explorieren. Dabei steht nicht so sehr die Re-Figuration der Sinne bzw. sensorischen Wissens in digitalen Kulturen im Vordergrund. Vielmehr argumentieren wir, das bereits vor der rezenten Etablierung von Sensormedien eine komplexe Relationalität von Wissen, Sinnen und Medien zu konstatieren ist.

10:45 - 12:15

## 2.2 #PRÄSENTIEREN



### „Know yourself, live better“: Wissensproduktion durch Selbstvermessungspraktiken

Franziska Schloots

Universität Paderborn, Deutschland

Auch wenn das Thema Selbstvermessung im aktuellen Diskurs in erster Linie mit Wearables wie Fitnesstrackern und Smart Watches assoziiert wird, reichen Praktiken der mediengestützten Vermessung des eigenen Körpers weit zurück. Bereits in der Vergangenheit war die Selbstvermessung eng verknüpft mit dem Versprechen eines Erkenntnisgewinns, der so erst durch die Nutzung der entsprechenden Technologie ermöglicht wurde. Dies hat sich bis heute nicht geändert, denn mit einem scheinbar „objektiven Blick“ sollen auch Wearables als Vermittler des Körperzustands Wissen über den eigenen Körper produzieren. Diesem Wissen wird auf verschiedenen Ebenen Objektivität und Akkuratheit zugeschrieben, was sich unter anderem bei der Generierung, Vermittlung und Visualisierung von Körperdaten beobachten lässt. Zentral in diesem Diskurs ist auch die Frage danach, in welchem Verhältnis die gemessenen Werte zu einem individuellen Körpergefühl stehen.

Mein Vortrag möchte diese Diskussion um die Produktion von „objektivem Wissen“ aufgreifen und aufzeigen, durch welche Strategien die Suggestion einer solchen „Lesbarkeit“ des menschlichen Körpers ermöglicht wird. Dabei soll der Blick nicht nur auf aktuelle Wearable-Technologien gerichtet werden. Als historisches Fallbeispiel dient die (öffentliche) Personenwaagen als etablierte Selbstvermessungstechnologie, an der sich ebenfalls Prozesse der Wissensproduktion nachzeichnen lassen.

### Medial-ästhetische Wissens(un)ordnungen von (anti-)politischer Zeugenschaft in (post-)digitalen Öffentlichkeiten: Eine wissensökologische Perspektive

Lisa Blasch

Universität Innsbruck, Österreich

Spezifische Figurationen rezenter Medienöffentlichkeiten sind zuletzt im Zuge der Berichterstattung über den Trumpist\*innen-Sturm auf das Kapitol mit hoher journalistischer Aufmerksamkeit versehen worden: Sowohl die CNN-Live-Reporter\*innen als auch diverse Zeitungsmedien versuchten zu erklären, wie die „medialen Ökosysteme“ aus Social-Media-Plattformen, (zumindest) rechtspopulistischen redaktionellen (Alternativ-)Medien und digitalen Verschwörungs-Neogemeinschaften (sensu Reckwitz 2017) Milgründ für das sind, was auf den oft als verstörend attribuierten Bildern zu sehen war.

Jüngere Konzeptualisierungen lassen rezente Medienöffentlichkeit als ein sich immer wieder neu und umgestaltendes „Social News Media Network“ (Bruns 2018) aus klassischen Massenmedien, Alternative Media und Social-Media-Sphäre verstehen; ein so fragmentiertes wie oszillierend-bewegliches Netzwerk, das eng mit Formaten und Alltags-Praktiken einer (post-)digitalen, „tief mediatisierten“ (Hepp 2020) Lebenswelt verwoben ist (vgl. ebenso Reckwitz 2017).

Wenn auch explizit praxeologisch ausgerichtet, bleiben diese Perspektiven recht abstrakt: Gerade die soziohistorisch stratifizierten, lebensweltlich und (neo-)gemeinschaftlich verorteten Bestände von Medienwissen und Medienideologien (Gershon 2010), von medialen Praktiken und Ästhetiken – samt deren unterschiedlicher, oftmals antagonistischer sozialer Evaluierungen und samt ihren Verwobenheiten mit sozialen Positionierungs- bzw. Subjektivierungspraktiken –, bleiben unterbelichtet.

Abhebend auf einen Begriff von Zeugenschaft als eine zentrale (mediatisierte) Praktik politischer Subjektivierung und vor dem konzeptuellen Hintergrund medienanthropologischer Forschung zu Medienwissen-ideologien, möchte ich in diesem Vortrag anhand der Analyse von drei Pressefotos zum Kapitol-Sturm zentrale Potenziale und Problematiken der Ökologie-Perspektive diskutieren.

### Von Luftschiffen und Mondkälbern. Technikinszenierungen und mediale Wissen(schaft)spopularisierung auf der 'Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung' 1909

Christina Vollmert

Institut für Medienkultur und Theater, Universität zu Köln, Deutschland

Am Beispiel der int. Luftschiffahrt-Ausstellung (ILA) in Frankfurt a.M. 1909 wird der Beitrag nachzeichnen, wie sich gesellschaftliche Formierungs- und Aushandlungsprozesse in zukunftsorientierte Technikinszenierungen einschreiben und wie das Wissen um technische Innovationen hier eingebettet wird in einen medial-theatralen Vermittlungsakt. Untypisch für die Welt- und Industrieausstellungen des 19. Jhd. zeichnete sich das Unterhaltungsangebot des obligatorisch angegliederten Vergnügungsparks der ILA neben geläufiger Etablissemens wie Karussells und Schießhallen durch eine spezifisch technikorientierte Wissensvermittlung aus: So konnten die Ausstellungsbesucher:innen im ILA-Panorama eine virtuelle Passagierfahrt in einem Luftschiff unternehmen. Ein hydraulischer Fahrstuhl ermöglichte die Simulation der Fahrt und damit auch für viele Besucher:innen erstmals die Möglichkeit, eine völlig neue Wahrnehmungsperspektive einzunehmen. Im futuristischen Restaurant Mondkalb konnten sich die Besucher:innen mit einer Zukunft auseinandersetzen, die durch die nunmehr im Entstehen befindlichen Technologien durchaus denk- und machbar erschien. Narrativ und visuell dem Mondreise-Diskurs dieser Zeit folgend, wurden die Gäste hier auf eine performative Expedition zum Erdtrabanten eingeladen. Zukünftige Luft- und Raumfahrt wird in den künstlichen Umwelten beider Beispiele performativ, multisensorisch und synästhetisch erlebbar. In diesen Erfahrungsorten moderner Verkehrstechnologie kommt zum Ausdruck, wie sehr die sinnliche Erfahrung von Technik als notwendiges Mittel zur Wissensvermittlung begriffen wurde. Das Wissen über Luftfahrt und daraus resultierende Zukunftsentwürfe bedurften einer „ästhetischen Transformation“ (K. Becker 2014), um erfahrbar, erlebbar und entschlüsselbar zu werden. Der Beitrag nimmt eben jene mediale Übersetzungsleistung dieser Technikinszenierungen in den Blick.

10:45 - 12:15

## 3.2 #IMPROVISIEREN



### Der Sumpf als Grenzobjekt: Eine medienanthropologische Untersuchung des Briesetals

Chair(s): Fotini Takirdiki (Humboldt-Universität zu Berlin, Deutschland)

Vortragende: Fotini Takirdiki (Humboldt-Universität zu Berlin), Michaela Büse (Hochschule für Gestaltung der Künste Basel), Alexander W. Schindler (Universität Potsdam), Birgit Schneider (Universität Potsdam)

Der Begriff der Wissensökologie impliziert, dass sich Wissen innerhalb soziomaterieller Verstrickungen entwickelt (Star 1995). Eine medienanthropologische Untersuchung und experimentelle Performationen solcher situierter Verstrickungen bilden die Ausgangslage des hier vorgeschlagenen Formats. Aus drei unterschiedlich verlaufenden Perspektiven soll ein naturkundlicher Erlebnisort als Grenzobjekt analysiert werden: Das Briesetal ein für Menschen begehbar gemachtes Sumpfgelände im Berliner Großraum, dient als gemeinsamer Gegenstand der Exploration. Weltlands, wie Sümpfe und Moore, sind sowohl sagenumwobene wie auch naturwissenschaftlich interessante Zwischenzonen (Giblett 1996, Sabolius et al. 2021), die ein hohes Maß an Fruchtbarkeit und Verrottung erzeugen. Darüber hinaus gilt der Sumpf an der Schwelle zur Uckermark als Indikator für die unlängst diskutierte Aufhebung von Stadt-Land-Dichotomien (Brenner 2018) und als rares Ökosystem im Zeitalter des Anthropozäns. Seit Beginn der globalen Gesundheitskrise, in einer Zeit permanent aktualisierter Krankheitsstatistiken und sozialer Isolation, gewann ausgerechnet die aufgeweichte und unheimliche Landschaft des Briesetaler Sumpfs an Aufmerksamkeit. Als naturkundlicher Erlebnisort, der mittels

vielfältiger analoger und digitaler Medientechniken in-situ und ex-situ augmentiert wird, ist der Sumpf trotz seiner rohen Beständigkeit als institutionelle Ökologie des Wissens, im Sinne der Feldforschungen Susan Leigh Stars, organisiert.

Angeleitet durch die Theorien des feministischen Neuen Materialismus akzentuieren wir die Kontingenz und Situiertheit des mit dem Sumpf verstrickten Wissens. Veranschaulicht durch das Konzept der Grenzobjekte (boundary objects) sollen die wechselseitigen Beziehungsgeflechte aus Menschen, Dingen, Räumen und Diskursen (Massey 2009, Barad 2003, Haraway 1988) re-präsentiert und re-imaginiert werden. Dieses prozesshafte Verständnis von Wissen hinterfragt dabei vermeintlich binäre Unterscheidungen von Mensch/Nicht-Mensch, Natur/Kultur sowie Wissenschaft/Gesellschaft; und legt hegemoniale Infrastrukturen der Wissensgenerierung und -verbreitung offen (Star und Griesemer 1998).

In der Zeit von Juni bis September 2021 werden die drei interdisziplinären ForscherInnen das Sumpfgebiet des Briesetals aus medienanthropologischer Perspektive in seiner pandemiebedingten Situiertheit in-situ und ex-situ untersuchen und ihre Erfahrungen audiovisuell sowie in Feldnotizen festhalten. Unvorhersehbare Zirkulationen, unbewusste Dynamiken, Bewegungen von Mikro- zu Makroebenen et vice versa werden situativ und individuell nachgezeichnet.

#IMPROVISIEREN

Für die Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaften werden die Beobachtungen in einer Performance Lecture erfahrbar gemacht, die die unterschiedlichen Zugänge und Untersuchungslinien, aber auch die Verwebungen der Forschungsprozesse anschaulich macht (30 Min). In der anschließenden moderierten Diskussion (30 Min) berichten die TeilnehmerInnen vom Entstehungsprozess in Anbindung an den Diskurs zu Wissensökologien.

10:45 - 12:15

#### 4.2 #DISKUTIEREN



##### Mehr als Wissenschaftsfreiheit. Theoretische Perspektiven auf die Debatte um ‚Cancel Culture‘

Chair(s): **Christoph A. Büttner** (Filmuniversität Babelsberg), **Deborah Wolf** (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

Vortragende: **Jakob Cyrkel** (Universität Paderborn), **Nanna Heidenreich** (Universität für Angewandte Kunst Wien), **Stephan Packard** (Universität zu Köln), **Chris Tedjasukmana** (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), **Thomas Waitz** (Universität Wien)

Die bisweilen erbittert geführten Debatten um eine vermeintliche ‚Cancel Culture‘ betreffen auch die Medienwissenschaft. Nicht nur, weil es darin um Fragen der medial vermittelten Allokation diskursiver Ressourcen geht, sondern weil sie diese auch als akademisches Betätigungsfeld erfassen. Unsere Fachcommunity beteiligt sich darüber hinaus selbst an den Debatten, etwa durch die Podiumsdiskussion auf der letzten Jahrestagung oder in der Zeitschrift für Medienwissenschaft. Der Blick auf die sich darin artikulierenden Problemlagen und Positionen zeigt indes, dass von verschiedenen Seiten vordergründig ganz ähnliche, wenn nicht gar dieselben diskursiven Spielregeln oder Rechte eingefordert werden: Freiheit, Offenheit, Pluralismus, Ideologiefreiheit usw.

Hierin drückt sich, so eine erste These, nicht einfach eine unterschiedliche Bewertung der empirischen Realitäten in Wissenschaft und Gesellschaft aus. Vielmehr werden diese Begriffe selbst, ihre Adressaten und ihre kommunikativen Funktionen zum Gegenstand der Aushandlung. Eine kulturelle Funktionalität begrifflicher Unschärfen wird hier gewissermaßen gegen sich selbst gewendet und zum Ort eines als politisch zu begreifenden Konflikts.

Vor diesem Hintergrund möchte das Panel Anstöße zur theoretischen Reflexion dieser polarisierten Debatte geben. Aus der Perspektive verschiedener politischer und sozialphilosophischer Theorien (Butler, Gramsci, Laclau, Mouffe, Rancière, Spivak, Young usw.) beleuchten wir in kurzen Impulsen, wie sich darin Versuche hegemonialer Artikulation zeigen und wie diese von ihren medialen Bedingungen abhängen; wie sich der Kampf um spezifische Begrifflichkeiten als politische Operation fassen lässt; wie demokratische Aushandlungsspielräume durch (wissens)diskursive Ausschlüsse eingeehgt werden sollen; und welche Verfahren der Konstruktion und Beschränkung von Öffentlichkeit sich darin zeigen. Die in den Impulsvorträgen erarbeiteten Thesen wollen wir gemeinsam mit dem Publikum diskutieren.

10:45 - 12:15

#### 5.2 #PRÄSENTIEREN



##### Schnitte, Lecks, Verflüssigungen - Perspektiven auf wissenschaftsökologische Figuren

**Jakob Claus**<sup>1</sup>, **Hannah Schmedes**<sup>2</sup>, **Yannick Schütte**<sup>2</sup>, **Petra Löffler**<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Carl von Ossietzky Universität Oldenburg; <sup>2</sup>Universität Potsdam

Das Denken in Wissensökologien impliziert eine relative Geschlossenheit, die Betrachtung ähnlicher Zusammenhänge. Isabelle Stengers hingegen nutzt das Konzept zur Verbindung heterogener Standpunkte und Perspektiven: „I use ecology as a transversal category, to help define relational heterogeneity.“ (Stengers 2011, 59) Dem folgend befragt das Panel die den Wissensökologien inhärente Heterogenität, deren Widersprüche, die Grenzen von Relationalität und die Beschränkungen des ökologischen Ansatzes.

Vielschichtiges Wissen und Wissensgegenstände lassen sich demnach durch Mustererkennung oder Pareidolie erkennen, indem – visuell gesprochen – Vorder- und Hintergrund in Beziehung, aber nicht auf die gleiche Ebene gebracht werden. Muster stellen sich innerhalb bestimmter Umgebungen heraus, andere treten gerade dann zurück, verblassen. So spricht auch Stengers von „conflicting interests“ (62) als konstitutives Moment jeder Wissensökologie.

Das Panel stellt in diesem Sinne drei heterogene ökologische Wissensfiguren und Ansätze vor und bringt diese miteinander in Beziehung. Schnitte, Verflüssigungen und Lecks sind Möglichkeiten der ökologischen Mustererkennung, so die Annahme, indem sie in je spezifischer Weise unhinterfragte Kontinuitäten von „Umgebungen“ begrenzen, Relationen selbst porös werden und zuvor differenziertes zusammenfließen lassen.

Nicht nur lassen sich epistemologische Verflüssigungen und das fragile Verhältnis medienökologischer und dekolonialer Genealogien am Beispiel des Anthropozäns aufzeigen. Ebenso verweist die Wissensfigur des Lecks auf das „Invers“ von Umgebungstechnologien und ermöglicht eine feministisch-kritische Perspektive auf hegemoniale Wissenszusammenhänge. Zudem bietet der Fokus auf zerschnittene Relationen eine Perspektive auf Grenzen des ökologisch-relationalen Denkens selbst. Schnitte, Lecks und Verflüssigung fordern ein Bewusstsein für Ausgelassenes, Endliches und ein kritisches Hinterfragen ubiquitärer Relationalität.

10:45 - 12:15

#### 6.2 #ONLINE: Get together in GfM-gather.town



Gather-Raum für die Konferenz-Teilnehmer:innen als ‚online-Treffpunkt‘. Der Raum bietet vielfältige Möglichkeiten zum informellen Austausch. Schauen Sie einfach vorbei oder verabreden Sie sich zu einem konkreten Zeitpunkt mit Kolleg:innen, die Sie dort online treffen wollen.

13:30 - 15:00

#### 1.3 #PRÄSENTIEREN



##### Kollaborative Ökologien des NichtWissens. GegenDokumentarische Beziehungen zwischen Aktivismus, Kunst und Machine Learning

**Philipp Hohmann**, **Jana Hecktor**, **Anna Polze**, **Vera Mader**

Graudiertenkolleg "Das Dokumentarische, Exzess und Entzug", Ruhr-Universität Bochum, Deutschland

Informiert von Ansprüchen des Dokumentarischen und seiner Wendung zum GegenDokumentarischen verhandeln die Vorträge des Panels Medialisierungen von Kollaborationen. Diese gehen in den vorgestellten Beispielen über arbeitssoziologische Kontexte hinaus und berücksichtigen das Zusammenwirken diverser technischer und menschlicher Akteur:innen, wie etwa maschinelle Lernsysteme, ebenso wie queere Begegnungen mit Archivmaterial und historischen Persönlichkeiten über verschiedene Räume und Zeiten hinweg.

Künstler:innen, Aktivist:innen und Forscher:innen verhandeln aus verschiedenen ästhetisch-epistemischen Perspektiven welches Wissen produziert, bzw. was als solches anerkannt wird und wem welche Agency in dieser kollaborativen Ökologie zukommt.

Philipp Hohmann schlägt, entlang ausgewählter Film Installationen von Boudry/Lorenz vor, deren queere Kunst-Praxis, als kollaborative Ökologie des NichtWissens zu verstehen, welche den Galerie- zum Erscheinungsraum werden lässt, in dem radikal differente Entitäten auftreten und sich zugleich den Ansprüchen der Sichtbarwerdung, etwa der Kategorisierung und Benennung verweigern.

Anna Polzes Vortrag widmet sich der Videoarbeit „Letter to a friend“ (2019) von Emily Jacir und der machine-learning basierten Investigation „Triple Chaser“ (2019) der Rechercheagentur Forensic Architecture (FA), um die audiovisuelle Korrespondenz und die behandelten Diskurse um Antizipation und Rekonstruktion von Ereignissen aus beiden Videoarbeiten als dokumentarische Beziehung zu denken.

Jana Hecktor möchte sich in ihrem Vortrag mit den Leerstellen und Brüchen in Verfahren der Wissensproduktion auseinandersetzen und zur Diskussion stellen, inwieweit diese durch den Einsatz maschineller Lernverfahren als Startpunkt für (neue) Wissensproduktion verstanden werden können oder Letztere als Akteur kollaborativer Praktiken helfen können, bis dato unbekannte Leerstellen und Brüche aufzuzeigen.

13:30 - 15:00

#### 2.3 #PRÄSENTIEREN



##### Gefärbte Welten

**Ute Holl**<sup>1</sup>, **Esther Stutz**<sup>1</sup>, **Emanuel Welinder**<sup>1</sup>, **Matthias Wittmann**<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Seminar für Medienwissenschaft Universität Basel, Schweiz; <sup>2</sup>Institut für Theater-, Film-, und Medienwissenschaft Universität Wien, Österreich

Das Panel bespricht in seinen 3 Vorträgen die Prozeduren der Farbgebung «Neuer Welten», exemplarisch dafür die des Mars und des Körperinneren. Gefragt wird nach der Adaption des Fremden, welches durch Kolorierung Umwelten im Sinne von «Neuer Heimat» schafft. Wie ist die Löschung von Alterität und Alienation als Ergebnis einer Postproduktion theoretisch und begrifflich zu fassen? Methodisch fragt das Panel, welchen Unterschied es macht Farbe als Medium wissenschaftlicher Epistemologie oder aber das Färben als Kulturtechnik zu beschreiben.

13:30 - 15:00

## 3.3 #IMPROVISIEREN



## [1967 | 1968 | 1969]. Un/Verfügbarkeit. Re/Konstruktion. Spur.

Chair(s): **Janna Heine** (Freie Universität Berlin)Vortragende: **Laura Katharina Mücke** (Universität Wien), **Maximilian Rünker** (Bauhaus-Universität Weimar), **Felix Hasebrink** (Ruhr-Universität Bochum)

Wissensproduktion muss bei etwas Vorhandenem ansetzen, will sie nicht gänzlich spekulativ bleiben. Texte, Filme, bildliche Darstellungen, Archive und mediale Gefüge bieten Netze aus epistemischen „Spuren“ (vgl. Krämer/Grogge/Grube 2007) an, die zu vielfältigen Wissensbeständen führen, aber auch selbst zur Gewinnung neuer Wissensformen beschritten werden können. Diese Routen führen immer tiefer in die beobachteten Artefakte hinein, aber immer wieder auch aus ihnen hinaus: in unterschiedliche Umwelten und Außenzonen, deren Heterogenität, Un/Sichtbarkeit und Un/Zugänglichkeit erhebliche methodische Herausforderungen darstellen. Dass dieser Wissensgenerierung Deutungsprozesse inhärent sind, transformiert die Spur in eine doppelte Zeitdiagnostik: die Diagnostik an etwas Vergangenem – der Spur selbst –, aber auch an etwas Gegenwärtigen – dem Spurenlernen. Vergangenheit und Gegenwart geraten in einen ökologischen Zirkelschluss aus Selektion, Un/Zugehörigkeit, Heterogenität und Kompilation.

Wir möchten diese Austauschrelationen am Beispiel des Films beschreiben: Filme nehmen Wissensformationen zentripetal in sich auf, ebenso schreiben sie aber auch eigenes Wissen zentrifugal in angrenzende Medienkonstellationen ein – etwa in Erfahrungsberichte, Making-ofs, Kommentare oder (Bild-)Zitate. Dieses diffuse Wissensgeflecht, das mit traditionellen Konzepten wie dem Paratext (vgl. etwa Genette 1989, Böhnke 2015, Waack 2020) nur unzureichend adressiert werden kann, soll in dem Panel anhand von drei historischen Tiefenbohrungen (vgl. Seier 2019) gemeinsam beobachtet und diskutiert werden. Dabei stehen nicht nur verschiedene Mediensysteme, Apparate und Strukturen, sowie ihre herkömmlichen Zuordnungen und Austauschverhältnisse zur Debatte, sondern auch die Reliabilität von Wissensproduktion selbst. Mit welchen Strategien begegnet man jenen filmischen Wissensbeständen, die nicht mehr vorhanden oder unzugänglich sind? Zwischen welchen Wirklichkeitsfeldern zirkuliert filmisches Wissen; welche Wirklichkeiten werden durch welches Wissen über und durch Film(e) errichtet? Welche Rolle nehmen Verfahren der Rekonstruktion und einer darüberhinausgehenden Neukontextualisierung ein? Und: Welches Wissen kann in der vergleichenden analytischen Betrachtung heterogener Mediengefüge überhaupt freigesetzt werden?

Die drei Vortragenden greifen aus drei verschiedenen inhaltlichen Anliegen auf dieselbe zeitliche Klammer zurück: auf die späten 1960er Jahre in verschiedenen kulturellen und medialen Räumen – USA, Tschechoslowakei und Brasilien –, die als technische, ökologische, kulturelle und politische Scharniermomente auch aus einer globalen Perspektive begriffen werden. Dabei wird die Arbeit mit historischen Quellen als kontingente Praxis der Wissensgenerierung ausgehandelt und das experimentelle Panelformat insofern bedient, als dass Wissensproduktionen in ihrer zwar zeitlichen Simultaneität doch (kultur-)räumlichen Verschiedenheit ein-ander experimentell gegenübergestellt werden.

In ihrem Beitrag verhandelt Laura Katharina Mücke die 1960er Jahre in der Tschechoslowakei am Paradigma der Ubiquität der (Gesamt-)Kunstwerke der intermediären Gruppierung ‚Laterna Magika‘, die fußend auf kunstbasierten Überfrachtungen demokratische Unzulänglichkeiten in Wissensformationen transferiert. Das Prinzip der Kontingenzerweiterung von Wissen zwischen ersten partizipativen, virtuellen und expandierenden Kunstformen sorgt hier nicht nur für eine stetige Neu-Verortung des Nutzungssubjekts sondern auch für eine Re/Konfigurierung des Verständnisses von Immersion als Wirkungskategorie der Superlative, insbesondere auf der Weltausstellung 1967.

Am Beispiel des US-amerikanischen Experimentalfilms SYMBIOPSYCHOTAXIPLASM (gedreht 1968, veröffentlicht erstmals 1971) thematisiert Felix Hasebrink, wie in der scheinbaren Dokumenta-tion von Dreharbeiten im New Yorker Central Park die Grenzen zwischen einer filmischen Produktionswirklichkeit und einem filmischen ‚Werk‘, mithin auch zwischen dem Komplex Filmproduktion und einer afilmischen Außenrealität plötzlich porös werden. Diese Instabilität hängt wesentlich mit der Frage zusammen, was eigentlich von den Produktionsbeteiligten und dem Publikum über das merkwürdige Filmbjekt SYMBIOPSYCHOTAXIPLASM ‚gewusst‘ werden kann.

Im dritten Beitrag schlägt Maximilian Rünker eine Auseinandersetzung mit der brasilianischen Anthropophagie vor: Diese von den Avantgarden der 1920er Jahre etablierte Kunstpraxis beruht nämlich genau auf dem Aufgreifen von bereits vorhandenen Texten, Dokumenten und Bildern, um diese neu zu arrangieren. In der Besprechung des Films MACUNAIMA (1969) soll es deutlich stärker um die mit und durch den Film eröffneten Verhandlungsoptionen, denn um die in ihm enthaltenen Bezüge und Verweise gehen. Dies stellt zugleich eine postkoloniale Geste des Collagierens dar, sodass es weniger um Referenzialität denn um Wissensproduktion geht.

13:30 - 15:00

## 4.3 #DISKUTIEREN



## Zur Ökologie affektiven Wissens

Chair(s): **Bernd Bösel** (Universität Potsdam, Deutschland)Vortragende: **Markus Rautzenberg** (Folkwang Universität der Künste), **Daniela Wentz** (Leuphana Universität Lüneburg),**Christopher Lukman** (FU Berlin), **Steffen Krämer** (Universität Konstanz), **Marie-Luise Angerer** (Universität Potsdam)

In diesem Panel wollen wir ausloten, wie viel uns Batesons Denken für das zu sagen hat, was wir versuchsweise eine „Ökologie affektiven Wissens“ nennen wollen – die Eröffnungsstatements stellen Folgendes zur Diskussion:

In »Ökologie des Geistes« entwickelt Bateson eine Prototheorie dessen, was im Anschluss an Erich Hörl eine allgemeine »Ökologisierung des Denkens« (und damit letztlich auch des Wissens) genannt werden kann. Welche Reichweite haben seine Überlegungen für die Analyse sensorischer Medientechnologischer zur Erfassung von Emotionen?

Gleichzeitig spricht Bateson auffallend oft von "Ideen". Inwiefern kann man überhaupt von Ideen affiziert sein? Und was bedeutet eine solche Affizierung für eine Ökologie des Geistes?

Zudem findet man in Batesons Textsammlung bereits Vorboten einer kognitiven Theorie von Affekten und phänomenalen Inhalten und er thematisiert auch die Möglichkeit von Negation und die Umweltlichkeit von Kategorisierungen. Sind damit nicht bereits zentrale Problemfelder angesprochen, um nach dem eigenlogischen Wissenscharakter von Affekten zu fragen? Und inwiefern lässt sich hier Inspiration für die Analyse von zeitgenössischen Medienpraktiken im Netz holen?

Mit seinem Spielbegriff entwickelt Bateson das Konzept einer Exteriorisierung des Geistes, welche das Versprechen einer "Ökologie" desselben erst eigentlich einlöst. In biologistischen Theorien gilt das Spiel als körperliche Tätigkeit, die Affekten Ausdruck verleihen sowie Körperwahrnehmung einüben. Wenn Bateson das Spiel allerdings als Öffnung eines äußeren, metakommunikativen Raums denkt, in der sich jede Spielinstanz über die Uneigentlichkeit ihres Tätigseins bewusst sein muss, dann liegt darin eine Möglichkeit, das Spiel als Geisteshandlung einerseits und Energieaustausch andererseits zu verstehen. Hier geht es um dynamische Prozesse, um das Überschreiten von Grenzen, um das Setzen und Auflösen von Rahmungen. Kann man hier von Modi "affektiven Wissens" sprechen?

13:30 - 15:00

## 5.3 #AUSTAUSCHEN



## Rechte Ökologien

Chair(s): **Gottfried Schnödl** (Leuphana Universität Lüneburg, Deutschland)Vortragende: **Florian Sprenger** (Ruhr-Universität Bochum), **Mary Shnayien** (Ruhr-Universität Bochum), **Hannah Zindel** (Leuphana Universität Lüneburg), **Birgit Schneider** (Universität Potsdam)

Ökologisches Denken hat gegenwärtig eine hohe Anziehungskraft, weil es zu erlauben scheint, eine Multiperspektivität und eine Vielfalt unterschiedlicher menschlicher wie nicht-menschlicher Lebensformen in ihrer intrinsischen Verbundenheit zu denken. Doch die Geschichte ganzheitlichen ökologischen Denkens ist auch eine Geschichte rechten Denkens. In unserem Panel soll diskutiert werden, welche Bedeutung die Genealogie holistischer Ökologien aus dem Nationalsozialismus, die Nähe der Uexküllschen Umweltlehre zu rechten Ideologien seiner Zeit und die gegenwärtige Popularität der sogenannten ‚konservativen Ökologie‘ für die medienwissenschaftliche Aneignung ökologischer Denkfiguren hat. Die Ideologie von ‚Blut und Boden‘ mehr oder weniger explizit aufnehmend, will die ‚konservative Ökologie‘ die ‚Umwelt‘ als genuinen ‚Lebensraum‘ eines ‚Volkes‘ erfassen, sie in den ‚Heimatschutz‘ integrieren und so eine rassistische Bevölkerungspolitik zum Thema der Ökologie machen. Im sogenannten Ethnonationalismus wird die Vermischung von Umwelten als die größte Gefahr für die ganzheitliche Ordnung und den Zusammenhalt der postulierten Einheit des ‚Volkes‘ dargestellt.

Die Berührungspunkte zwischen ganzheitlich-ökologischem und faschistischem Denken sind seit längerem ebenso bekannt wie die Geschichte des Naturschutzes im Nationalsozialismus oder auch die Rolle rechter Kräfte in den Umweltbewegungen der 1970er Jahre, insbesondere bei der Gründung der Grünen. Doch in den aktuellen kulturwissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit der Ökologie taucht all dies kaum auf. Ökologie aber war nie rein, natürlich, harmonisch oder von sich aus links. Doch wie verhält sich die Medienwissenschaft dazu?

Ausgehend vom im Sommer 2021 erschienenen Buch Uexkülls Umgebungen präsentieren Gottfried Schnödl und Florian Sprenger am Beispiel Jakob von Uexkülls die enge Verstrickung des deutschsprachigen Holismus und der Umweltlehre mit dem Nationalsozialismus und der konservativen Revolution.

13:30 - 15:00

## 6.3 #IMPROVISIEREN



## Audio-Visualisierungsstrategien in "Wissensformaten" des Fernsehens (AG Fernsehen)

Chair(s): **Jana Zündel** (Universität Bonn, Deutschland), **Christine Piepiorka** (University of Europe of Applied Sciences)Vortragende: **Hebben Kim Karina** (Ruhr-Universität Bochum), **Kügge Markus** (Universität Mannheim), **Lehnert Sigrun** (Leuphana Universität Lüneburg), **Piepiorka Christine** (University of Europe of Applied Sciences), **Ulrich Anne** (Universität Tübingen), **Weber Thomas** (Universität Hamburg)

Panel der AG Fernsehen für die GfM-Jahrestagung 2021 "Wissensökologie"

Wie können Wissen und Wissenschaft in einem heterogenen Medium wie dem des Fernsehens vermittelt werden? Im Format #Improvisieren wollen wir kurze, prägnante Impulse geben zu TV-Sendungen oder -Segmenten sowie zu fernsehverwandten Web-Formaten, die interessante visuelle Formen zur Wissensvermittlung finden und Wissenspopularisierung betreiben, und diese zur Diskussion stellen.

Das Panel beleuchtet aus einer fernsehwissenschaftlichen Perspektive die aktuelle Hochkonjunktur von Erklär- und Gebrauchsfilm in der digitalen Medienkultur, die sich u.a. in unzähligen Infotainment-Formaten wie z.B. den YouTube-Kanälen MailLab oder Mr.Wissen2Go niederschlägt. Wir fragen nach den genre- und zielgruppenspezifischen Strategien dieser Audio-Visualisierungen von Wissen. Sie reichen von 'handgemachten' Inszenierungen oder plastischen Modellen, die z.B. auf Playmobil-Figuren zurückgreifen, über interaktive Spiel-Angebote bis hin zu AR- und VR-Inszenierungen. Neben den 'intra-televisuellen' Sendungen werden ebenso unterschiedliche „anhängende oder vernetzte“ Medialitäten abseits des Fernsehgeräts thematisiert, so etwa die Mediathek-, App- und Social-Media-Formate der TV-Sender ARTE und ZDF. Was tragen diese trans- und crossmedialen Angebote zur Wissens- oder Wissenschaftsvermittlung bei?

Bei all diesen (im weitesten Sinne) Lern- und Bildungsangeboten ist nicht nur das Material selbst zu hinterfragen, sondern auch an welches Publikum sich dieses richtet und welche Art von Wissen über das klassische Fernsehen oder seine verwandten Web-Formen vermittelt werden kann. Und auf einer Metaebene fragen wir: Was ist eigentlich wissenschaftliches Wissen, was populäres Wissen oder auch Halbwissen? Welche Ansprüche und welche Zugriffe unterscheiden Wissensformate von Informationssendungen?

13:30 - 15:00

### 7.3 #ONLINE



#### Fashion Media Studies

Chair(s): **Silke Roesler-Keilholz** (Lehrstuhl für Medienwissenschaft (Universität Regensburg), Deutschland), **Sascha Hosters** (Rutgers University)

Vortragende: **Silke Roesler-Keilholz** (Lehrstuhl für Medienwissenschaft (Uni Regensburg)), **Sascha Hosters** (Rutgers University)

In diesem Panel präsentieren Silke Roesler-Keilholz und Sascha Hosters die Initiation zur Etablierung eines neuen Forschungsfeldes der Medienwissenschaft, welches als Fashion Media Studies deklariert wird. Über eine Fallbeispielanalyse des Gesamtkunstwerks Gucci wollen die beiden Medienwissenschaftler einen Paradigmenwechsel in der Modebranche nachzeichnen: Das italienische Modehaus bricht mit den rituellen Abläufen des Modkalenders und bespielt stattdessen non-stop die Social-Media-Kanäle mit qualitativ hochwertigstem Bildmaterial. Namhafte Regisseure, Schauspieler, Tänzer, Künstler und Denker werden in einem kaleidoskopischen Narrativ Teil des Gucci-Kosmos. Die einzelnen Clips und Kampagnen lassen sich sowohl im Einzelnen lesen, wie sich auch – unter anderem durch die Inszenierung wiederkehrender Protagonisten – in einer Art Meta-Werk zueinander in Beziehung setzen. In einem inter- und transmedialen Spiel werden Mode, Text und Werbung miteinander verwoben. Inwiefern die skizzierten Aktionen des luxuriösen Modehauses unter der kreativen Führung von Alessandro Michele als Vorbild und Folie für die Mechanismen anderer Labels dienen können und inwiefern sich exemplarische Prozesse einer Industrie zwischen Mode und Medien ableiten lassen, ist das Kerninteresse der Fashion Media Studies, wie die beiden Medienwissenschaftler sie in einem transatlantischen Projekt begreifen.

15:30 - 17:00

### 1.4 #PRÄSENTIEREN



#### Zirkulierende Dokumente. Sammlung und Archiv als wissensökologische Praxis

**Tilman Richter<sup>1</sup>, Carina Dauven<sup>1</sup>, Susanne Nienhaus<sup>1</sup>, Jan Harms<sup>1,2</sup>**

<sup>1</sup>Graduiertenkolleg "Das Dokumentarische", Ruhr-Universität Bochum, Deutschland; <sup>2</sup>Institut für Medien- und Kulturwissenschaft, Heinrich Heine Universität Düsseldorf

Die Moderne erlebt sich selbst immer wieder aufs Neue als eine Flut von Dokumenten. Von der Expansion des Schriftlichen über die Etablierung bild- und klangtechnischer Reproduktionsmöglichkeiten hin zur Digitalisierung von Wissensbeständen und Wissensproduktion stellt sich immer wieder die Frage, wie die schiere Menge medialer Produktionen zu sichern, zu verwalten und nutzbar zu machen ist. Dabei präsentieren sich Sammlungen und Archive gleichermaßen als Probleme der Verwaltung von Wissensbeständen wie als Versprechen möglicher Wissensproduktion. Dokumentenbestände lagern sich als Resultat systematischer wie unsystematischer Medienpraktiken ab und werden durch wiederum andere Praktiken als Ressource erschlossen und für neue Kontexte aufgearbeitet. Vor diesem Hintergrund lässt sich die Zirkulation von Dokumenten zwischen Speichern, Ordnen und Erschließen als ein Modus der Wissensproduktion verstehen, der sich innerhalb einer Ökologie von Medienbeständen vollzieht. Dokumente werden dabei in iterativen Prozessen aufeinander bezogen; Techniken der Registratur, des Formulars, der Collage, aber auch der quellenkritischen Forschung tragen dabei gleichfalls zu der Flut des Medialen bei, die sie zu bewältigen versuchen.

Die Beiträge des vorgeschlagenen Panels möchten die Formen dieser Zirkulation und die Praktiken der Wissensproduktion in dokumentarischen Umwelten in ihrem historischen Wandel nachvollziehen, um der Frage nachzugehen, welche Perspektiven sich durch die Betrachtung von Dokumenten als einer „Umwelt“ ergeben, die gleichzeitig Herausforderung wie Ressource der Wissensproduktion ist.

15:30 - 17:00

### 2.4 #PRÄSENTIEREN



#### Wissensökologien digitaler Spiele

**Max Kanderske, Finja Walsdorff, Andreas Rauscher, Arvid Kammler, Claudius Clüver**

Universität Siegen, Deutschland

Das Verständnis von Spielen als heterogenen Wissensformationen ist für die Game Studies zentral, war doch bereits die Frühphase der Disziplin vom Widerstreit zweier Ansätze geprägt, die die in Spiele eingeschriebenen Bestände ludischen Wissens (Regeln) bzw. narrativen Wissens (Erzählung) als genuine Gegenstände der Spielforschung zu positionieren suchten.

Seitdem hat sich der Blick der Game Studies geweitet. Lag vormals der Fokus in erster Linie auf dem Verhältnis von Spieler:in und Spiel, so sind mittlerweile unterschiedlichste Anspruchsgruppen, Praktiken und Medien(materialitäten) Gegenstand der Forschung, die als Elemente einer komplexen Wissensökologie begriffen und auf die jeweils mit ihnen verbundenen Abläufe der Wissensproduktion, -rezeption und distribution hin befragt werden können. Längst werden Communities von Spielenden, Entwickler:innen und Modder:innen beforscht; die untersuchten Wissensbestände reichen von Ingame-Tutorials, die zum Spielen notwendiges (Regel)Wissen vermitteln, über mit der Interfacenutzung verbundenes Körperwissen, bis hin zu Serious Games als Mittel des Wissenstransfers und durch Fans und Amateurentwickler:innen erstellte Guides und Spielinhalten.

Das Panel möchte drei Ausschnitte des solchermaßen skizzierten ökologischen Systems digitalen Spielwissens und die mit ihnen verbundenen spezifischen Wissensformen unter die sprichwörtliche Lupe nehmen: 1) Wissen über Spiele, das durch Praktiken der Spielenden expliziert bzw. generiert wird und schließlich in Form metatextueller auskristallisierter Wissensbestände wieder in das Spiel zurückwirkt. 2) In transmediale Wissensökologien eingebettetes Genrewissen, das dadurch charakterisiert ist, dass einzelne Elemente aus ihrem Ursprungskontext gelöst werden und als Versatzstücke in anderen Wissensformationen Verwendung finden können. 3) Produktionswissen, das im Kontext experimentellen Designs als Methode zur Wissensproduktion für Spielforschung und -lehre nutzbar gemacht werden kann.

15:30 - 17:00

### 3.4 #IMPROVISIEREN



#### Moving towards the Point beyond with Sarah M. Broom's memoir *The Yellow House in-between aisthesis, ethos and oikos*

Chair(s): **Jörg Sternagel** (Universität Passau | Medienkulturwissenschaft, Deutschland)

Vortragende: **Judith Wambacq** (University College Ghent, Belgium), **Volkmar Mühleis** (LUCA School of Arts in Brussels, Belgium)

In her 2019 award winning memoir *The Yellow House*, writer Sarah M. Broom moves to a point beyond: She moves back to East New Orleans, a location, a place, and a home, where nothing has been written about the people who live there. In writing about her growing up there, in the yellow house, in writing about her ancestors, her family, friends, and neighbours, in this neglected area, off the grid, by taking us there, she makes the beyond central. What then comes into view is a location, a place, and a home, where inequality, racism, and shame as well as disaster like the hurricane Katrina play a central role in the lives of its inhabitants. And this is where Broom leads us, to a point where questions of the perception (aisthesis) of inequality, racism, and shame as well as disaster arise, the perception of these by the ones who are addressed, who are there, who can hardly escape. From there, up to this point, another question comes up, the question of how to deal with these, how to respond, relate, and behave (ethos), when all of these are happening in front of and in your own house (oikos), are part of your daily lifeworld, over and over again, beyond the French Quarter, beyond the Big Easy. – What Broom reveals is more of a Big Uneasy, an attention to its quotidian detail, not only brought to paper in her own words, but added by scraps, snippets, photographs of and from her ancestors, family, and friends, among others, that make medial layers visible, with which we finally arrive at the point beyond, where interdependence and responsibility become more and more central. This also achieved through patience, patience in looking at and listening to the other people around and thereby acknowledging them, entering a conversation. This is exactly where our exchange here will take place, too: In-between aisthesis, ethos, and oikos, we also try to move to the point beyond, and share our thoughts on *The Yellow House*, where ethics, aesthetics, ecology, and political economy meet, entering a dialogue.

15:30 - 17:00

### 4.4 #DISKUTIEREN



#### Ko-kreatives Wissensbiotop Comicausstellung – Diskussion & Ambulanz

Chair(s): **Björn Hochschild** (AG Comicforschung / Freie Universität Berlin, Filmwissenschaft, Deutschland)

Vortragende: **Barbara M. Dr. Eggert** (Kunstuniversität Linz, Institut für Kunst und Bildung), **Gottfried Gusenbauer** (Karikaturenmuseum Krems, NEXTCOMIC-Festival Linz), **Summerlea Kashar, MA** (Cartoon Art Museums San Francisco), **Kim A. Munson, MA** (freischaffende Kunsthistorikerin und Kuratorin aus San Francisco)

In der Regel begegnen Comics ihrer Leser\_innenschaft in Form von Büchern, Heften, als Comicstrips in Zeitschriften und Zeitungen (Bachmann 2016) oder als Webcomics auf dem eigenen Endgerät (Hammel 2014). Rezeptionsort und -weise sind bei diesen Trägermedien nicht vorgegeben. Anders verhält es sich, wenn analoge und digitale Comics im musealen Kontext präsentiert und in das „Medium Ausstellung“ (Scholze 2004; 2010) eingespeist werden, ein System mit eigenen Wahrnehmungsdispositiven und genuiner Wissensökologie. Bereits in den 1930er Jahren wurden Comics in unterschiedlichen Ausstellungskontexten präsentiert (Eggert 2020; Munson 2020). Dabei ist eine Intention die Vermittlung von und der Zugang zu Comics-Wissen, also Wissen über die Geschichte des vielseitigen Mediums, seine Macharten und Materialitäten, seine Macher\_innen und seine Messages.

Wie sind Comicausstellungen zu konzipieren, um – im Sinne der New Museology (u. a. Simon 2010) – das ko-kreative Generieren comicspezifischen Wissens durch Comicschaffende, Kurator\_innen und Museumsnutzer\_innen zu ermöglichen und die Comicausstellung zu einem Wissensbiotop werden zu lassen?

Ausgehend von dieser wissenschaftlichen Frage und ihren ästhetischen Implikationen bringen die Kunsthistorikerinnen/Kuratorinnen Barbara M. Eggert und Kim Munson (San Francisco) und die Museumsdirektor\_innen Gottfried Gusenbauer (Karikaturenmuseum Krems, Österreich) und Summerlea Kashar (Cartoon Art Museum, San Francisco) ausstellungstheoretische und -praktische Perspektiven in einen Dialog. Eingewoben in die Diskussion um das Wissensbiotop Comicausstellung sind Bildmaterial und Filmdips exemplarischer, europäischer und amerikanischer Ausstellungs- und Vermittlungspraktiken. Teilnehmende haben die Möglichkeit im zweiten Teil des Panels, der Ambulanz, (Bild-)Beispiele und akute (eigene) Präsentationsherausforderungen in den Diskurs einzubringen.

Organisiert von: AG Comicforschung & CoCARE/Kunstuniversität Linz

15:30 - 17:00

#### 5.4 #PRÄSENTIEREN



##### Politische Ökologien des Animationsfilms

**Stefanie Bräuer<sup>2</sup>, John Hoffmann<sup>1</sup>, Henning Engelke<sup>1</sup>, Maike Sarah Reinert<sup>3</sup>**

<sup>1</sup>Philipps-Universität Marburg, Deutschland; <sup>2</sup>Universität Basel; <sup>3</sup>Filmuniversität Babelsberg

Aktuelle Bemühungen, die Politiken des Kinos zu rekonfigurieren, verstehen kulturelle Erzeugnisse im Anschluss an Thesen der Postcolonial Studies und des Global Cinema als Teil eines sozialen Gesamtzusammenhangs. Ob in der von Lee Grievson vorgenommenen Analyse von „Weltsystemen“ oder in Gayatri Spivaks Begriff der „Planetarität“ – diese Interventionen neigen dazu, sich auf eine Idee der Totalität zu stützen, um die kulturelle Produktion im Allgemeinen und das Kino im Besonderen zu erklären: Verweise auf Planeten, Globen und Welten konstruieren Kultur als Teil eines umfassenden geografischen Ganzen. Könnte eine medienwissenschaftliche Ökologie diese Modelle ergänzen oder revidieren? Ändern sich die politischen Parameter des Kinos, wenn man Kultur in ökologischen statt in geografischen Begriffen betrachtet? Wie könnte zum Beispiel die kulturelle Produktion als ein Ökosystem verstanden werden, welches zwar ein Ganzes ist, jedoch ein Ganzes im Kleinen statt im großen Maßstab? Oder: Könnte das Kino, anstatt in der Logik des globalen Kapitals aufzugehen, als Bestandteil eines intellektuellen Ökosystems betrachtet werden, in dem ökonomische Kräfte nur als ein Faktor unter vielen gelten?

Dieses Panel entwickelt eine Ökologie des Kinos am Gegenstand der Geschichte des Animationsfilms. Im Unterschied zum Spiel- und Dokumentarfilm sind Animationsfilme von den Traditionen des Realismus befreit und ermöglichen eine ganzheitlichere Konzeption visueller Realität. Gleichzeitig zeigen historische Bezüge zwischen Animationsfilmen und anderen Genres, wie dem Werbefilm oder den Propagandafilmen Walt Disneys, um nur ein berühmtes Beispiel zu nennen, dass der ideologische Gehalt in animierten Filmen nicht weniger brisant als im Spiel- und Dokumentarfilm ist. In der Diskussion politischer Ökologien des Animationsfilms wird dieses Panel Methoden und politische Implikationen von Animation Studies und Medienwissenschaft kritisch hinterfragen.

15:30 - 17:00

#### 6.4 #ONLINE



##### Ozeanische Epistemologien

Chair(s): **Nanna Heidenreich** (Universität für angewandte Kunst Wien), **Petra Löffler** (Universität Oldenburg, Deutschland)

Vortragende: **Natalie Lettenewitsch** (FU Berlin), **Christina Vagt** (UC Santa Barbara)

Dieses Panel verschränkt zwei medienökologische Perspektiven miteinander: Wir wollen die Medien und Technologien der wissenschaftlichen Erkundung des Meers und seiner Habitate, die sich parallel zur Kolonialisierung der Ozeane herausgebildet haben, mit der Einwanderung und Verbreitung mariner Spezies verbinden und als wissenschaftliche Konstellation untersuchen. Es gilt, die Medien der Invasion mit der wissenschaftlichen Konstruktion und Ordnung invasiver Arten in Verbindung zu bringen und ihre Wechselwirkungen auszuloten. Dazu werden wir das Meer nicht nur als dynamisches artenreiches Habitat mit fluiden Grenzen begreifen, sondern gleichermaßen als fragiles epistemisches Milieu, in dem biologische Theorien der Diversität und maritime Medientechnologien gleichermaßen erprobt wie situierte Wissenspraktiken ausgebildet werden. Uns interessiert dabei besonders die Frage, in welchem (reziproken) Verhältnis die Einwanderung mariner Spezies in artfremde Habitate zur zunehmenden invasiven Erkundung und Erforschung aquatischer Räume durch marine Infrastrukturen (Handelsrouten, Expeditionen), Ozeanographie und Meeresbiologie steht.

Meeresbiologische Forschungen operieren in marinen Habitaten und Laboren mit Medientechniken der Beobachtung und Überwachung, um die Auswirkungen von Erwärmung und Versauerung der Meere zu erforschen. Das Meer mit seinen multiskalaren Lebensräumen wird dabei selbst zu einem Schauplatz invasiver (Medien-)Techniken und damit zu einem epistemischen Milieu sui generis. Die Weltmeere sind zudem zentrale Schauplätze von Migrationsbewegungen, Maßnahmen zum Schutz vor invasiven Arten wie das 2017 verabschiedete internationale Ballastwasser-Übereinkommen werfen ähnliche kritische Fragen auf wie eine Politik, die Menschen als nicht/zugehörig klassifiziert. Spezifische Grenzbeziehungen (Natur - Kultur) und Zuschreibungen (einheimisch - eingewandert) gilt es als „westliche“ Wissenspraktiken zu kritisieren.

16:00 - 17:30

#### 7.4 #ONLINE



##### Prototyping Social Forms: Cultivating Process Germs and Probing Knowledge Ecologies

Chair(s): **Desiree Foerster** (University of Chicago, USA), **Muindi Fanuel Muindi** (University of Washington)

Vortragende: **Xin Wei Sha** (Arizona State University), **Teoma Naccarato** (Künstlerin), **John MacCallum** (Künstler), **Damián Arteca** (McGill University), **Satinder Gill** (University of Cambridge), **Felix Rebollo-Palazuelo** (Concordia University), **Dulmini Perera** (Universität Weimar)

Can collaborative research-creation practices be organized so that (i) they are singular to the specific individuals, institutions, and milieus that they involve but, at the same time, (ii) they remain accessible and communicable to general publics that might repurpose and revalue them? This workshop will introduce the techniques, formats, and questions that the interdisciplinary and international group Prototyping Social Forms (PSF) has developed over the past year in response to this question. PSF develops platforms, techniques, and technologies to make locally generated knowledge transportable and transformable, forming such knowledge into "germs" that can be transplanted between disparate learning and research environments.

PSF's work revolves around the practice of prototyping—the generation of models, or rather, germs, that can develop and grow in various ways and within different contexts, without assuming a fixed outcome. By focusing on the practice of prototyping, PSF attends to processes of development and their dynamics, as well as the limiting and enabling constraints of different "knowledge ecologies".

The PSF Process Germ Bank is the vehicle through which this workshop will introduce participants to the practice of prototyping promoted by PSF. Inspired by "seed banks" developed and maintained by horticulturalists and conservation ecologists, the PSF Process Germ Bank is an experimental infrastructure for sharing germs of research-creation practices and developing signature methods for the cultivation of research-creation practices so as to probe, protect, and promote diversity within different knowledge ecologies.

The format of the workshop will self-reflexively articulate the concept of knowledge ecologies that informs the process germ bank. After an introductory presentation, participants will intermittently rotate between four breakout rooms wherein they will be invited to experiment, in situ, with germs for cultivars of "signification," "rhythm," "stillness," and "silence". These germs have been selected because their concatenation and hybridization reveal foundational operations for probing and protecting diversity within different knowledge ecologies. At the core of our project is the proposition that ideas develop different potentials in different contexts transversally, rather than hierarchically. To mobilize this proposition, participants are provided with prompts and provocations to develop the different germs they encounter by using their own material surrounds to facilitate cross-fertilizations and speciations as they rotate between the different breakout rooms. In so doing, this workshop will explore the ways in which these germs "adaptively radiate" as they probe the affordances of different knowledge ecologies. The workshop will conclude with a group discussion to consider possible further developments.

18:00 - 19:30

#### #ONLINE: Kritische Diversität als angewandte Wissensökologie. Podiumsdiskussion des Forum

##### Antirassismus Medienwissenschaft (FAM)

Moderator:innen Christine Hanke und N. N.

Podiumsteilnehmer:innen:

Joshua Kwesi Aikins (Uni Kassel; „Each One Teach One“; „Citizens for Europe“)

Prof. Dr. Asli Telli Aydemir (Uni Siegen)

Prof. Dr. Manuela Bojadžijev (HU Berlin)

Datum: Freitag, 24.09.2021

9:00 - 10:30

## 1.5 #PRÄSENTIEREN

**Das Natur-Wissen des Films****Philipp Blum, Jelena Rakin, Simone Winkler, Josephine Diecke**

Universität Zürich, Seminar für Filmwissenschaft, Schweiz

Dass Medien Wissen nicht nur vermitteln, sondern selbst Medien schaffen, ist ebenso unbestreitbar wie ihre Situiertheit in kulturellen, diskursiven, historischen ... schließlich medialen Umgebungen. Wenn die hiermit adressierte Ökologie „zu einem Leitbegriff und Signal der Deterritorialisierung des Verhältnisses von Technik und Natur avanciert“ (vgl. Hörl 2016: 34), stellt sich die Frage, welchen Anteil konkrete Medien an der „Ökologisierung des Denkens“ (ebd.: 35) haben.

In dem Panel „Das Natur-Wissen des Films“ wollen wir uns also dieser medienökologisch gewendeten Frage nach den epistemologischen Potenzialen des bewegten (und tönenden) Bildes zuwenden. Der Film befindet sich dort, wo er Natur zeigt und/oder von dieser erzählt, selbst in einem merkwürdigen medienökologischen Spannungsverhältnis: Als Technologie verweist er auf das Gegenbild zum Technologischen, wenn Natur vor die Linse gerät und schafft gleichzeitig Natur-Bilder eigenen Rechts. Diese Naturbilder transportieren nicht nur Wissen, sondern erzeugen ein solches selbst im Horizont audiovisueller Ästhetik.

Anhand dreier Vorträge wollen wir sowohl der historischen als auch der theoretischen Dimension dieses Verhältnisses aus Wissen und Film am Beispiel der Natur nachgehen. Anker der Vorträge bleibt dabei die Arbeit am konkreten Gegenstand, also am audiovisuellen Material selbst.

9:00 - 10:30

## 2.5 #PRÄSENTIEREN

**Improvisation, Interaction and Machine Agency****Hyun Kang Kim<sup>1</sup>, Nicola Leonard Hein<sup>1,2</sup>, Thomas Meckel<sup>3</sup>, Simon Waskow<sup>4</sup>**<sup>1</sup>Peter Behrens School of Arts, Deutschland; <sup>2</sup>Columbia University in the City of New York; <sup>3</sup>Kunsthochschule für Medien Köln;<sup>4</sup>Universität Bonn

Das Panel Improvisation, Interaction and Machine Agency befasst sich mit dem Thema Mensch-Maschine-Interaktion in den musikalischen und literarischen Improvisationen. Es geht der Frage nach, wie Improvisation im Zeitalter von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz als eine genuin ökologische Praxis neu gedacht werden kann. Ziel des Panels ist es, den Diskurs um Kybernetik, Systemtheorie, ANT, Neuen Materialismus und Human-Computer Interaction mit künstlerisch-praktischen Erkenntnissen der Improvisation mit Maschinen und Software in Zusammenhang zu bringen.

Die heutige ökologische und technologische Krise wirft die dringende Frage nach alternativen Erkenntnis- und Handlungsmodellen auf. Mit der Transformation von der Disziplinargesellschaft zur Kontrollgesellschaft, wie sie Deleuze in Fortführung von Foucault beschreibt, avanciert Improvisation zur Produktivkraft von Gesellschaft, Ökonomie und Kultur. In ihrer Verwobenheit mit den Subjektivierungsprozessen und den kapitalistischen Wertschöpfungen steht die Improvisation in der Kontrollgesellschaft gleichzeitig für das Problem und den Ausweg. Das hier vorgeschlagene Panel ist einer Improvisation auf der Spur, die die Bedingungen, Kanalisierungen und Machtstrukturen, in die sie immer schon eingebettet ist, reflektiert und berücksichtigt.

Insbesondere werden Beispiele der Mensch-Maschine-Improvisation in der Musik und der KI-basierten Textgeneration mit GPT-2 und GPT-3 in der Literatur diskutiert. Dabei werden die theoretischen Substrate aus der praktischen Interaktion mit Maschinen theoretisch entwickelt. So ergeben sich aus der Perspektive der Mensch-Maschine-Improvisation neue Modelle des Hörens (Cybernetic Listening) und des Lesens sowie eine haptische Kritik an den dualistischen Grenzen zwischen Technik und Natur bzw. Subjekt und Objekt. Denn in der Improvisation geht es letztlich darum, die „Verwischung dieser Grenzen zu genießen und Verantwortung bei ihrer Konstruktion zu übernehmen“ (Donna Haraway).


9:00 - 10:30

## 3.5



9:00 - 10:30

**4.5 #WORKSHOP: Forschungsdaten in der Medienwissenschaft. Welche Infrastrukturen brauchen wir?**Chair der Sitzung: **Malte Hagener**, Philipps-Universität Marburg

Daten, Datenbanken und Repositorien nehmen eine zentrale Position in Forschung und Lehre ein. Sie sind damit ein wichtiger Bestandteil der wissenschaftlichen Wissensökologie. Abseits förderpolitischer Vorgaben stellt sich die Frage nach Forschungsdaten für die Medienwissenschaft in besonderer Weise, nicht zuletzt aufgrund der Heterogenität ihrer... 

9:00 - 10:30

## 5.5 AG

**ZfM-Sprechstunde****Brigitte Weingart**

9:00 - 10:30

## 6.5 #IMPROVISIEREN

**Inter-intra-infra: Eine Wissensökologie des Da/zwischen aus medienanthropologischer Perspektive**Chair(s): **Charlotte Bolwin** (GRAMA (Bauhaus-Universität Weimar), Deutschland)

Vortragende: **Maria Brannys** (GRAMA (Bauhaus-Universität Weimar), Deutschland), **Martin Kallmeyer** (GRAMA (Bauhaus-Universität Weimar), Deutschland), **Gereon Rahnfeldt** (GRAMA (Bauhaus-Universität Weimar), Deutschland), **Hannah Peuker** (GRAMA (Bauhaus-Universität Weimar), Deutschland), **Shirin Weigelt** (GRAMA (Bauhaus-Universität Weimar), Deutschland), **Gabriel Geffert** (GRAMA (Bauhaus-Universität Weimar), Deutschland), **Max Walther** (GRAMA (Bauhaus-Universität Weimar), Deutschland)

Ausgehend von einem Verständnis des Medialen als Vermittelndes geraten Phänomene in den Blick, die sich unter der Kategorie des Zwischen bzw. des Dazwischen subsumieren lassen. Da/zwischen kann bedeuten: zwischen Orten und Positionen, zwischen Zeitzeilen und -regimen oder auch zwischen Entitäten oder Begriffen. In einer Reflexion des Da/zwischen treten neben der Produktivität von Medien und Milieus und deren Verhältnisbestimmung auch die Normativität und (Mikro)Politik von Zwischenzeiten, -räumen und -wesen auf den Plan. Letztere bilden ein vielgestaltiges Phänomenfeld, das wir uns im Rahmen eines #Improvisieren-Panels zur GfM Jahrestagung 2021 in kurzen Impulsvignetten und Diskussionsintervallen erschließen wollen. Ziel ist eine mediananthropologisch fundierte Wissensökologie. Gemeinsam mit den Teilnehmenden möchten wir ein Milieu des Wissens(austauschs) erzeugen, in dem das Potenzial relationaler Ontologien für die Medienwissenschaft sowie ihre epistemologischen Einsatzpunkte und methodischen Praktiken befragt werden. Wir, das sind zum einen die Kollegiat\_innen des Graduiertenkollegs Medienanthropologie der Bauhaus-Universität Weimar. Zum anderen wird das Panel in seinem explorativen Format aber auch ein situatives Wir bilden. Der Prozess der gemeinsam erarbeiteten Wissensökologie des Da/zwischen in einer kollaborativen Onlineplattform dynamisch dokumentiert.

9:00 - 10:30

## 7.5 #ONLINE

**Komplexität medialer Wissensökologien zwischen Partizipation, Dividuation und Intervention Ein Streitgespräch zu emergierenden dokumentarischen Ausdrucksformen im Digitalen**Chair(s): **Anna Wiehl** (Universität Bayreuth, Deutschland)Vortragende: **Thomas Werber** (Universität Hamburg), **Jasmin Kermanchi** (Universität Hamburg)

Dokumentarische Filme spielen eine wichtige Rolle als Kulturtechnik und als Archiv zur Aufzeichnung und Weitergabe von Wissenswelten. Durch neue Technologien verändern sich die digitalen Ausdrucksformen des Dokumentarischen: Es entstehen vernetzt-vernetzende Praktiken der audiovisuellen Wissensproduktion. Dabei werden kooperative, kollaborative Prozesse zu Voraussetzungen eines sozio-kulturellen und insbesondere auch politischen Versprechens von Partizipation im Kontext von interactive documentaries (i-docs), einem weiten Spektrum, welches web-documentaries, alle Formen von living documentaries bzw. open space documentaries umfasst, gleichsam aber transmediale Praktiken sowie Projekte aus dem Bereich kollaborativer künstlerischer Forschung und des interventionist media making.

Das geplante Improvisations-Panel zeigt die Potentiale von kooperativen, kollaborativen und kokreativen Praktiken von i-docs im Hinblick auf die Konstruktion neuer, komplexer Wissenswelten am Beispiel einzelner web-documentaries auf und dekonstruiert zugleich den damit verbundenen Anspruch und das Versprechen auf Partizipation. Bedeutungsvariationen von Partizipation werden ebenso kritisch befragt wie die aus kollaborativen Prozessen erwachsende Komplexität von Wissenswelten. Zentral ist hierbei die differenzierende, kontextualisierende, durchaus auch kontrovers-kritische Diskussion von in verschiedenen Disziplinen unterschiedlich aufgefassten Konzepten: Kollaboration, Kokreation und Kooperation sowie Partizipation als Modi von Interaktion wie in vielen i-docs (vgl. Gantier, Nash, Gaudenzi u.a.), als politischer Anspruch auf Teilhabe (Rheingold), als kulturelle Dividuation (Ott), als Bewältigung zunehmender Komplexität in Form polyphoner Pluriperspektivik (Zimmermann, Aston, Odorico) und Collective Wisdom (Cizek und Uricchio), sowie als Option im Umgang von Ungewissheit und Dissens einschließende relationale Bezugnahme oder Neuaufteilung der Sinne (Rancière).



Kurze, thesenhafte (asynchrone) Impulsbeiträge (Videos oder kurze aufgezeichnete Folienpräsentationen) leiten mehrere Diskussionsrunden eines Streitgesprächs ein, in dem Anna Wiehl, Jasmin Keramchi und Thomas Weber ihre jeweils unterschiedlichen Sichtweisen auf die neuen digitalen Formate dokumentarischer Projekte und des von ihnen partizipativ generierten Wissens darlegen. In die Diskussion der als Beispiele vorgestellten web-documentaries wird auch das Publikum mit einbezogen. So wird das Thema selbst zur Methode: Gemeinsam erfolgt eine durchaus Dissens aushaltende polyphone Auseinandersetzung mit emergierenden Wissensökologien in digitalen Medien, durch dokumentarische Praktiken.

Zitierte Literatur:

Aston, Judith; Odorico, Stefano (2018): The Poetics and Politics of Polyphony: Towards a Research Method for Interactive Documentary. In: alphaville (15), S. 63-93.

Becker, Howard Saul (2017): Kunstwelten. Hamburg: AVINUS.

Cizek, Katerina; Uricchio, William (2019): Collective Wisdom. Co-creating media with communities, across disciplines and with algorithms. Online: <https://wip.pubpub.org/>. Zuletzt besucht 28.06.2020.

Gantier, Samuel (2016): Welches Interaktionsdesign entspricht welcher Webdokumentation? Versuch einer interaktionellen Typologie von Webdokumentationen aus den Jahren 2005 bis 2015. In: AugenBlick 65/66, S. 9-22.

Gaudenzi, Sandra (2013): The Living Documentary. From representing reality to co-creating reality in digital interactive documentary. Goldsmiths, University of London, London.

Nash, Kate (2014): What is interactivity for? The social dimension of web-documentary participation. In: Continuum 28 (3), S. 1-13.

Ott, Michaela (2015): Dividuationen: Theorien der Teilhabe. Erste Auflage. Berlin: b\_books.

Ott, Michaela (2019): Von dualistischen zu dividuellen Kulturkonzepten. From dualistic to dividual concepts of culture. Hamburg: AVINUS.

Ranciére, Jacques; Engelmann, Peter; Steurer, Richard (2009): Der emanzipierte Zuschauer. Dt. Erstaug. Wien: Passagen Verl. (= Passagen Forum).

Rheingold, Howard (1994): Virtuelle Gemeinschaft. Soziale Beziehungen im Zeitalter des Computers. Bonn/Paris/Reading (Mass.) (Orig.: The Virtual Community, 1993)

Zimmermann, Patricia (2018): Thirty Speculations Toward a Polyphonic Model for New Media Documentary. In: alphaville (15), S. 9-15.

Zimmermann, Patricia; De Michiel, Helen (2018): Open space new media documentary. A toolkit for theory and practice. New York: Routledge.

9:00 - 19:00

Plattform 1

9:00 - 19:00

Foyer

10:45 - 12:15

## #FridayForMedienwissenschaft: Für eine Zukunft der Disziplin



Friday for Medienwissenschaft - für eine Zukunft der Disziplin

Die Ausstellung versteht sich als Intervention mit Diskussionsmöglichkeit. Wie stellt sich die Disziplin Medienwissenschaft der Kennzahlenorientierung von Hochschulen zur Leistungsbemessung und Qualitätssicherung? Was bedeutet dies für junge Wissenschaftler:innen, die sich in...

## Visuelle Impulse im Spannungsfeld von Medien und Wissensökologien



Ein Ausstellungsprojekt des Tiroler Illustrators Christoph Pirker in Zusammenarbeit mit innsbruck media studies (ims) und dem Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation.

## 1.6 #PRÄSENTIEREN



### Sensormedien als Wissenstechnologien

**Timo Kaerlein, Hendrik Bender, Daniela van Geenen, Marcus Burkhardt, Karina Kirsten**

Universität Siegen, Deutschland

Sensormedien werden in medienwissenschaftlichen Arbeiten häufig mit Blick auf ihre besondere Kapazität des technischen Empfindungsvermögens (sensitivity) thematisiert: Sie erschließen als probes Zugänge zu Bereichen, die sich dem menschlichen Sensorium in der Regel entziehen, z.B. indem sie den Feinstaubgehalt in der Luft bestimmen, mittels physiologischer Signale wie Hautleitfähigkeit und EEG körperlich-affektive Zustände des Organismus ermitteln oder auf motilen Drohnen montiert das umgebende Territorium aus ungewöhnlichen Perspektiven vermessen. Mit diesen neuen Perzeptionsqualitäten verbindet sich die Möglichkeit der Generierung neuen, handlungsorientierenden Wissens über die von Sensoren durchdrungenen Dinge, Körper und Umwelten. Mehr noch: Sensoren sind nicht bloß passive Erfassungsinstrumente, sondern sie produzieren und rearrangieren die Realität, die sie vorgeben zu beobachten.

Das Panel „Sensormedien als Wissenstechnologien“ fragt vor dem Hintergrund einer Zunahme des Einsatzes von Sensoren in professionellen, zivilgesellschaftlichen wie alltäglich-privaten Kontexten in mehrfacher Hinsicht nach den wissensökologischen Praktiken, die durch Sensormedien ermöglicht werden. Die Beiträge des Panels analysieren jeweils die Arten und Weisen der Generierung von Umgebungswissen durch Sensormedien: Welches Wissen wird wie erzeugt und von wem mit welcher Intention genutzt? Wie bringen diese Praktiken neue Auffassungen urbaner sowie landwirtschaftlicher Umgebungen hervor? In welche breiteren Wissensökologien tritt das mithilfe von Sensoren erzeugte Wissen ein?

Die Beiträge des Panels beziehen sich auf unterschiedliche Praxiskontexte, in denen aktuell Sensormedien als Wissenstechnologien zum Einsatz kommen: von Environmental Sensing-Kollektiven in den Niederlanden über Initiativen des Urban Affective Sensing bis zum Einsatz von Drohnen im Precision Farming.

10:45 - 12:15

## 2.6 #PRÄSENTIEREN



### Rohstoffe der Geisteswissenschaften: Materielle Provenienzen von Medien

**Jonathan Haid<sup>1</sup>, Viktoria Tkaczyk<sup>1</sup>, Lotte Schüller<sup>2</sup>**

<sup>1</sup>Humboldt-Universität zu Berlin, Deutschland; <sup>2</sup>Freie Universität Berlin, Deutschland

Die Zeit um 1900 steht im deutschsprachigen Raum für die Konstituierung und Expansion der Geisteswissenschaften. In denselben Zeitraum fällt eine bis dahin nie dagewesene Verfügbarkeit von alten und neuen Rohstoffen. Holz, Baumwolle, Wachs, Schellack, Kampfer, Eisen bilden die Grundlage von Papier, Phonogrammen und Film und machen somit die extensive Nutzung dieser Medien in geisteswissenschaftlichen Projekten erst möglich. Die Beiträge des Panels verfolgen Provenienzen, Lieferketten, Herstellungsprozesse und Nutzungspraktiken ausgewählter Arbeitsmedien der Geisteswissenschaften, die sich von Deutschland aus global und kolonial verzweigen. Spätestens beim Blick auf die Rohstoffe, so möchten wir zeigen, treten die weitreichenden ökologischen, ökonomischen und politischen Dimensionen ans Licht, die den Medien geisteswissenschaftlichen Wissens innewohnen.

Den Rohstoffen geisteswissenschaftlicher Arbeitsmedien nähert sich das Panel in drei Fallstudien: (1) der Bedeutung von Zelluloid in der Arbeit des Instituts für Kulturforschung sowie den Handelswegen seiner Rohstoffe; (2) der materiellen Provenienz, Herstellung, Konservierung, Archivierung und Beforschung von Wachswalzen in der Frühphase des Berliner Phonogramm-Archivs; (3) der Produktion und Zirkulation papierner Lehrmedien im Zweiten Weltkrieg, in denen sich die Verstrickungen von Krieg- und Autarkiewirtschaft, Rohstoffausbeutung und nationalsozialistischer Wissenschaftsideologie materialisieren.

10:45 - 12:15

## 3.6 #BEOBACHTEN



### Der Wald ruft! Streifzüge durch Eduardo Kohns „How Forests Think“

*Chair(s):* **Christoph Eggersglüß** (Philipps-Universität Marburg), **Martin Siegler** (Bauhaus-Universität Weimar)

*Vortragende:* **Christoph Eggersglüß** (Philipps-Universität Marburg), **Martin Siegler** (Bauhaus-Universität Weimar)

In seinem Buch „How Forests Think“ (2013) beschreibt der Anthropologe Eduardo Kohn den amazonischen Regenwald als ein dichtes, sensibles und lebendiges Gewebe aus Zeichen, Klängen und Ereignissen, die permanent aufeinander einwirken: das Knacken im Geäst, die Schreie von Affen oder Rufe von Jagenden verknüpfen Menschen, Tiere und Pflanzen zu einer unendlichen semiotischen Verweisungskette. Der Regenwald wird zu einer komplex bewegten „ecology of selves“.

Damit fügt sich Kohn nicht nur in die gegenwärtige Tendenz zum relationalen Denken ein (siehe u.a. de Castro, Coccia, Descola, Ingold, Latour, Haraway, Stengers, Strathern, Tsing). Während viele dieser Ansätze bereits stark rezipiert wurden und auch medien- und kulturwissenschaftlich gut erschlossen sind, bleibt dieses Buch noch immer weitgehend ein Desiderat. Gleichwohl hält der Werkzeugkasten des Waldes produktive Impulse für die Beschreibung von Medienökologien, Sound Studies und sensorische Ethnographie bereit. Konzepte wie „living semiosis“, „sound image“ oder „micro-events“ rufen geradezu nach einer medientheoretischen und wissensökologischen Erschließung.

Anhand ausgewählter Passagen aus „How Forests Think“ wollen wir gemeinsam die Möglichkeiten und Bedingungen eines relationalen und sinnlichen Wissens erkunden und es auf seine medienwissenschaftliche Übertragbarkeit testen: Welche Rolle spielen insbesondere Hören und „close listening“ in Kohns Wissenspraxis, mit und ohne Gerät? Wie stehen seine Verfahren und Techniken zu verwandten Ansätzen sinnlich-sensorischer Wissensproduktion wie „Acoustemology“ (Steven Feld), „Location Recording“ (Ernst Karel), „Dichte Beschreibung“ (Clifford Geertz) oder „Storytelling“ (Donna Haraway, Michael Taussig)? Welchen Platz haben Medien in Kohns Wissensökologie? Und wie verändert die Lektüre unsere eigenen Streifzüge am Schreibtisch?

10:45 - 12:15

## 4.6 #DISKUTIEREN



## Berufbarkeit und Qualifikation nach der Promotion

Chair(s): **Maïke Sarah Reinerth** (Filmuniversität Babelsberg)

Vortragende: **Tobias Conradi** (Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften), **Christian Köhler** (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), **Stephan Packard** (Universität zu Köln), **Maïke Sarah Reinerth** (Filmuniversität Babelsberg)

Welche Qualifikation setzt eine Berufung voraus? Welche Qualifikationen soll eine PostDoc-Stelle ermöglichen? Braucht es überhaupt weitere Qualifikationen nach der Promotion?

Dieses Panel setzt die Diskussion zu diesen Themen in der Zeitschrift für Medienwissenschaft (#22 und #23) sowie auf den Jahrestagungen 2019 und 2020 fort. Es wird sich insbesondere mit dem Entwurf zu einer Handreichung für Berufungsverfahren und Stellenausschreibungen auseinandersetzen, den eine Arbeitsgruppe der Kommission für gute Arbeit in der Medienwissenschaft erarbeitet hat. Diese Handreichung soll dann der Mitgliederversammlung zur Verabschiedung durch die Gesellschaft für Medienwissenschaft vorgestellt werden.

Mit der Auflösung klarer Vorstellungen von der Habilitation spielen alternative Qualifikationen, Evaluationsverfahren, Juniorprofessuren, Tenure Track-Stellen und Berufungskommissionen immer wichtigere Rollen: Gleichzeitig sind ihre Maßstäbe von Standort zu Standort unterschiedlich geregelt und tragen so zur Unsicherheit einer wissenschaftlichen Karriere ebenso wie der akademischen Qualitätssicherung bei. Die Vorstellung von der Bestenauswahl wird dadurch zu einem Glücksspiel. Im Kontext der befristeten Beschäftigung des sogenannten wissenschaftlichen Nachwuchses auch nach der Promotion – gegen die sich die GfM im Kodex für gute Arbeit der GfM bereits seit Jahren wendet – tragen diese Unsicherheiten erheblich zur Prekarität der wissenschaftlichen Arbeit bei.

Über diese Fragen wollen wir mit allen Interessierten – aus allen Statusgruppen – diskutieren. Nach kurzen Impulsen und der Vorstellung des Entwurfs zur Handreichung öffnen wir die Diskussion für das Plenum.

10:45 - 12:15

## 5.6 #PRÄSENTIEREN



### Wissensökologien der Bildungsmedien - Zwischen Materialitäten, Praktiken und Diversitäten (Panel der AG Medienkultur und Bildung)

**Adrianna Hlukhovyč<sup>1</sup>, Jasmin Troeger<sup>2</sup>, Philipp Deny<sup>2</sup>, Andreas Weich<sup>2</sup>, Nicola Przybylka<sup>3</sup>**

<sup>1</sup>Otto-Friedrich-Universität Bamberg; <sup>2</sup>Georg-Eckert-Institut - Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung, Deutschland;

<sup>3</sup>Ruhr-Universität Bochum

Bildungsmedien sind in komplexe Wissensökologien eingebunden. Auf der einen Seite sind vielfältige Wissensbestände und -kulturen in ihre Produktion eingeschrieben: in ihre materiellen Grundlagen, ihre Konzeption, ihre Inhalte. Dies äußert sich nicht nur im fachlich zu vermittelndem Wissen, sondern auch in spezifischen Vorstellungen der Entwickler\*innen/-gestalter\*innen über Lehr- und Lernpraktiken sowie in Subjektpositionen von Lehrenden und Lernenden. Auf der anderen Seite vollzieht sich die Nutzung und Aneignung von Bildungsmedien und ihren Inhalten im Rahmen der Wissensbestände der Nutzer\*innen, d.h. nicht nur des inhaltlichen Vorwissens, sondern auch des impliziten oder expliziten Wissens bezüglich der Handhabung von Medientechnologien, der damit verbundenen kulturellen Praktiken und den sich in ihrer Mediensozialisation angeeigneten Subjektpositionen. In und zwischen den Sphären der Produktion und der Nutzung/Aneignung herrschen dabei Diversitäten vor, die bereichern oder zu spezifischen Spannungs- und Ungleichheitsverhältnissen führen können.

Die Vorträge des Panels fokussieren auf je unterschiedliche Weise das Zusammenspiel von Materialitäten und Praktiken innerhalb der durch Diversität gekennzeichneten Wissensökologien der Bildungsmedien. In ihrem Vortrag "Epistemische Diversität und Digital Divide im Bildungskontext" fragt Dr. Adrianna Hlukhovyč danach, wie Diversitäten und digitale Klüfte zusammenhängen und wie die letzteren nachhaltig überwunden werden können. Jasmin Troeger beleuchtet in ihrem Vortrag "Digitale Lernsysteme als Infrastrukturen" die Relationen zwischen materiellen Voraussetzungen und Arbeitspraktiken im Kontext digitaler Bildungsmedien. Philipp Deny nimmt in seinem Vortrag "Struktur, Agency und Disruption: Medienpraktiken von Lehrkräften und die Konstitution schulischer Medienökologien des Distanzunterrichts" die medien- und wissensökologischen Transformationen schulischer Lernräume im Zuge der Corona Pandemie in den Blick.

10:45 - 12:15

## 6.6 #IMPROVISIEREN



### Atlas der Datenkörper

Chair(s): **Johannes Breuer** (Bauhaus-Universität Weimar, Deutschland), **Maximilian Rünker** (Bauhaus-Universität Weimar, Deutschland)

Vortragende: **Marlene Bart** (Bauhaus-Universität Weimar, Deutschland), **Alex Leo Freier** (Technischen Universität Berlin, Deutschland), **Maximilian Rünker** (Bauhaus-Universität Weimar, Deutschland), **Johannes Breuer** (Bauhaus-Universität Weimar, Deutschland)

Im Zuge der Digitalisierung ist zu beobachten, wie zunehmend Technologien im Deutungsvollzug eigener und fremder Körperzustände involviert sind (vgl. Lupton 2018). Diese lassen sich als „medienanthropologische Szenen“ (Voss, Krtilová, und Engell 2019) oder auch als „mediale Ökosysteme“ (Giesecke 2007) auffassen, in welchem Subjekt und Apparatur eine entitische Existenzformierung darstellen. Angelegt in Konzepten wie Post-Digitalität (Bolognini 2008) oder Dividuation (Ott 2015) zeigt sich, wie das Verständnis von Körperlichkeit – wie Gesundsein, Kranksein usw. – als Aushandlung zwischen dichotomen Formationen wie Organismus und Umwelt (vgl. Canguilhem 2017) zunehmend hinterfragt werden kann und muss.

Mit Vertreter:innen des PhD-Programms Kunst und Design sowie des Graduiertenkollegs Medienanthropologie repräsentiert der Atlas der Datenkörper die spezifische Position der Bauhaus-Universität und nähert sich diesem Phänomen interdisziplinär und methodisch breit aufgestellt an: als fakultätsübergreifende Lehrveranstaltung, in der Studierende eigene Körpermessgeräte reflexiv als mediale Ökosysteme entwickeln; als Ausstellung Digits Pixels Bodies im Futurium Berlin; zuletzt in Form des Periodikums Atlas der Datenkörper. Das Magazin vereint Kunst- und Designprojekte mit Essays über rezente Körperkonzepte und die Technik von Körperbildern, über die Autonomie des Körpers und den Platz für Individualität vor dem Hintergrund der genannten Konfigurationen.

In der Verschränkung von medienwissenschaftlichen Fragestellungen mit künstlerischer sowie gestalterischer Praxis versteht sich das Projekt als Plattform für eine kritische Diskussion abendländischer Konstanten wie des autonomen Individuums und seinem Platz im rezenten medialen Ökosystem. Dabei vertritt das Projekt den Anspruch, den Aufrufen rezenter Designtheoretiker:innen zu folgen, welche (auch vor diesem Hintergrund) fordern, Andersmöglichsein zu schaffen (Geiger 2018) und entwerfen statt unterwerfend zu designen (Borries 2017).

Bewusst auf vielen Ebenen anschlussfähig konzipiert, würden wir gerne ein Panel mit und über die Inhalte des Atlas der Datenkörper gestalten. Dabei würden wir einen gemeinsamen Vortrag über das Projekt im Allgemeinen halten, im Anschluss einzelne Kunst- und Designprojekte vorstellen und schließlich eine Diskussion mit dem Publikum moderieren.

Bolognini, Maurizio. 2008. Postdigitale: conversazioni sull'arte e le nuove tecnologie. Roma: Carocci.

Borries, Friedrich von. 2017. "Weltentwerfen: eine politische Designtheorie." Edition Suhrkamp 2734.

Berlin: Suhrkamp.

Canguilhem, Georges. 2017. Das Normale Und Das Pathologische. Berlin: August Verlag.

Geiger, Anette. 2018. Andersmöglichsein. Zur Ästhetik Des Designs. 1. Bielefeld: Transcript-Verl.

Giesecke, Michael. 2007. Die Entdeckung der kommunikativen Welt: Studien zur kulturvergleichenden Mediengeschichte. Orig.-Ausg., 1. Aufl. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 1788. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Lupton, Deborah. 2018. "Digitised Embodiment." In Digital Health: Critical and Cross-Disciplinary Perspectives, 44–59. Critical Approaches to Health. London; New York: Routledge, Taylor & Francis Group.

Ott, Michaela. 2015. Dividuationen: Theorien Der Teilhabe. Erste Auflage. Berlin: b\_books.

Voss, Christiane, Katerina Krtilová, and Lorenz Engell. 2019. "Einleitung." Edited by Christiane Voss, Katerina Krtilová, and Lorenz Engell. Medienanthropologische Szenen: die conditio humana im Zeitalter der Medien. Paderborn: Wilhelm Fink.

10:45 - 12:15

## 7.6 #ONLINE



### „Decolonizing the Canon“ – Wissensökologische, -normierende und eurozentristische Zugänge kritisch diskutieren

Chair(s): **Véronique Sina** (Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Deutschland), **Mary Shnayien** (Ruhr-Universität Bochum)

Vortragende: **Ömer Alkin** (Philipps-Universität Marburg), **Esra Canpalat** (Universität zu Köln), **Julia Dittmann** (Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf), **Thomas Waltz** (Universität Wien), **Maja Figgj** (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)

Kanonbildung in der Wissenschaft, die Ausbildung eines Text- und Theoriekorpus, der sich durch Wiederholung in der Lehre sowie durch Zitationspraktiken als zentral für ein Fach etabliert, ist in der Regel kein bewusst ablaufender Prozess, und folgt daher immer gesellschaftlichen Inklusions- und Exklusionsmechanismen, Normierungs- und Wertungsprozessen, Macht- und Hierarchiestrukturen. So ist auch die vergleichsweise junge Disziplin Medienwissenschaft samt ihrer Text- und Wissensproduktion(en) von einem sowohl androzentristisch als auch eurozentristisch geprägten kanonischen „Norm- und Maßstabcharakter“ (von Braun 2006) durchzogen. Diesen gilt es kritisch zu reflektieren und auf hegemoniale Wissensbestände und ihre (Re-)Produktionen aufmerksam zu machen.

Das Panel soll dem Austausch über in der deutschsprachigen Medienwissenschaft bisher wenig beachtete Texte dienen, die sich thematisch oder methodisch antirassistisch und intersektional positionieren, und das „Ordnungssystem Kanon“ (Geier o.J.) und die mit ihm einher gehenden Normierungsdiskurse sowie Ausschlussstrukturen aus postkolonialer und machtkritischer Perspektive reflektieren. In Anlehnung an einen 5-Minute-Bookclub sollen dazu in prägnanten Impulsstatements Bücher oder Aufsätze vorgestellt, sowie Anknüpfungs- und/oder Reibungspunkte an bisherige Forschung aufgezeigt werden. Auch die Besucher\_innen des Panels werden die Gelegenheit haben, von ihnen ausgewählte Texte einzubringen und zur Diskussion zu stellen. Im Fokus der

einzelnen Beiträge sowie der anschließenden Diskussion stehen dabei jeweils folgende Fragen: Warum werden diese Texte gelesen? Warum werden sie nicht gelesen und warum sollten sie gelesen werden? Was sagt uns dies zum Thema „Kanonbildung“ innerhalb der Medienwissenschaft?

13:15 - 14:45

## 1.7 #PRÄSENTIEREN



### Epistemologien akustischer Ökologien

**Jan Torge Claussen<sup>1</sup>, Ania Mauruschat<sup>2</sup>, Solveig Ottmann<sup>3</sup>**

<sup>1</sup>Leuphana Universität Lüneburg, Deutschland; <sup>2</sup>Universität Basel; <sup>3</sup>Universität Regensburg

Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft 2021

Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation, Universität Innsbruck Thema: „Wissensökologie“

Epistemologien akustischer Ökologien

Jan Torge Claussen, Ania Mauruschat, Solveig Ottmann

Unsere akustische Umwelt ist geprägt von diversen Sounds, Geräuschen oder Klängen, die Informationen über Standorte, Objekte, Materialien, Technologien oder Lebewesen vermitteln können. Die drei Vorträge dieses Panels widmen sich den akustischen Ökologien aus diversen Blickwinkeln zwischen Medientechnik, Wissensvermittlung, Natur und Soundästhetik. Zur Argumentation werden in den Beiträgen der Mitglieder der AG Sound Studies und auditive Kultur zahlreiche Klänge eingesetzt, um während der Vorträge die Epistemologien akustischer Ökologien greifbar bzw. hörbar zu machen.

13:15 - 14:45

## 2.7 #PRÄSENTIEREN



### Im Wissen zuhause? - Von der Pflege des Wissens und dem Entgleiten seiner Ordnungen

**Katja Grashöfer, Janou Feikens, Robin Schrade, Robert Dörre**

Ruhr-Universität Bochum, Deutschland

Das Panel fragt, was es einerseits bedeutet, sich in einer spezifischen Wissensordnung ‚zuhause‘ zu fühlen und wie andererseits mit Ordnungsbestrebungen immer auch Entfremdungserscheinungen und Bewegungen des Entgleitens verbunden sind.

Die Philosophin Isabelle Stengers (2005) definiert kulturelle Praktiken in einem ökologischen Sinne als Relationen zwischen Zugehörigkeit und Werden. Denken und Handeln verortet sie in einer Umgebung, einem Habitat. Dieses müsse dem Menschen einerseits vertraut sein, andererseits solle es offen bleiben für Entwicklungen, Veränderungen und Widerstand.

Wissen wird nicht einfach von Individuen kultiviert und gepflegt, sondern kann ihnen ebenso entzogen und entfremdet werden. Im Austausch mit anderen menschlichen wie nicht-menschlichen Akteur:innen besteht ständig die Gefahr, sich im Rahmen einer Wissensökologie nicht mehr zurechtzufinden und von der Ordnung des Wissens ausgeschlossen zu werden.

Robin Schrade untersucht einen bibliothekswissenschaftlichen Konflikt aus dem 19. Jahrhundert und überträgt die dort insistierenden Probleme eines sich verändernden Wissenshabitats auf die gegenwärtigen Debatten im Kontext der Web-Suche.

Katja Grashöfer beobachtet den Versuch, Wissen in die Wikipedia einzutragen und zu ordnen. Dies geschieht durch humane wie automatisierte Benutzer:innen. Welche Erfahrungen von Exklusion erleben Autor:innen dabei? Welche Diskussionen entspinnen sich entlang automatisierter Mitarbeit durch Bots?

Die digitale und automatisierte Organisation von Wissen findet auch in Bezug auf das Wissen über sich selbst statt. Janou Feikens untersucht ambivalente Verdattungspraktiken und dividuelle Subjektivierungsprozesse in mobilen selbstorganisatorischen Apps am Beispiel der All-in-One-Organizer-App Evernote.

13:15 - 14:45

## 3.7 #BEOBACHTEN



### Medienverbundenheit des Wissens: Dokumentarische Methode meets Walkthrough – FIS unter der Lupe

*Chair(s):* **Aglaja Przyborski** (Bertha von Suttner Privatuniversität St. Pölten, Österreich)

*Vortragende:* **Aglaja Przyborski** (Bertha von Suttner Privatuniversität St. Pölten), **Moritz Meister** (Bertha von Suttner Privatuniversität St. Pölten), **Florian Bettel** (Universität für angewandte Kunst Wien), **Thomas Stunecko** (Universität Wien)

Was ist der Ertrag von Wissenschaft? Theoretisch gefasstes Wissen – zunehmend aber erst, wenn es durch das Nadelöhr Forschungsinformationssystem (FIS; engl. CRIS) passt. Als scheinbar stille Ökonomisierungshilfe für die ‚Output-Kontrolle und -Darstellung (u.a. Wissensbilanzen) sind FIS heute zentrale Schnittstellentechnologien und damit nicht nur ‚kritische Infrastruktur‘, sondern zugleich mächtiger Faktor in der universitären Wissensökologie. Metriken, Zugriffsrechte und Sichtbarkeiten dynamisieren strukturelle Machtgefälle, häufig bereitgestellt und gesteuert von außeruniversitären Digitalkonzernen. Wie können soziomediale Praktiken im Feld von FIS als Teil des Herstellungsprozesses ‚wissenschaftlichen‘ Wissens rekonstruiert werden?

Zentrale Idee des laufenden experimentell-partizipativen Wissenschaftsforschungsprojekts, das die Basis unseres Beitrags liefert, ist der Vergleich eines kommerziellen FIS (Pure / Elsevier) mit einer alternativen Applikation (Portfolio-Showroom / die Angewandte), die aus einem öffentlich geförderten Projekt auf Open-Source-Basis entsteht. Entlang des Praxeologischen Kommunikationsmodells (Przyborski 2018) wollen wir implizite Orientierung, die in derartige Systeme eingelassen sind, rekonstruieren.

Drei mediale Dimensionen von FIS werden untersucht:

- Produktion (context of creation) – durch Gruppendiskussion (GD) mit den EntwicklerInnen von P-S, aus-gewertet mittels Dokumentarischer Methode

- konkretes Medienangebot (media offer) – mittels enaktivem Walkthrough (Light et al. 2018) durch das User Interface von P-S und vergleichend Pure

- Rezeption (context of use) – GD mit Forschenden unterschiedlicher Disziplinen, die praktisches Erfahrungswissen zu P-S bzw. Pure besitzen

Auf der GfM-Konferenz 2021 werden wir Ausschnitte unseres empirischen Materials (z.B. transkribierte Passagen der Gruppendiskussionen, Screenshots aus User Interfaces, ‚Feldnotizen‘ aus den Walkthroughs) präsentieren und gemeinsam interpretieren.

13:15 - 14:45

## 4.7 #PRÄSENTIEREN



### Verbindende Ökologien des Comics

**Bernhard Frena<sup>1</sup>, Katharina Hülsmann<sup>2</sup>, Cord-Christian Casper<sup>3</sup>, Kalina Dr. Kupczynska<sup>4</sup>**

<sup>1</sup>Universität Wien; <sup>2</sup>Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; <sup>3</sup>Justus-Liebig-Universität Gießen; <sup>4</sup>Universität Lodz

Wie werden aus Rezipierenden von Comics vernetzte Akteur\*innen? Welche ökologischen Wechselwirkungen bringen die medialen Situationen von Comics mit sich? Wie werden diese Umwelten von Comics zugänglich und wissenschaftlich rekonstruierbar? Dieses Panel wirft Blicke auf drei verschiedene Gemeinschaften in, um und mit Comics: Auf digitale Web-Gemeinschaften, analoge Fan-Gemeinschaften und Akteurs-Gemeinschaften aus der Perspektive einer Medienökologie des Comics selbst.

Dabei sind Fragen der Verbindung entscheidend: Wie finden Akteure Zugang zu Gemeinschaften, wie bleiben sie ihnen erhalten, wie gehen sie aus ihnen wieder hervor – und wie werden diese Prozesse durch medienökologische Bedingungen und Umwelten beeinflusst? Die Netzwerke, die um Comics geknüpft und in Comics ausgestaltet werden, sind ephemere Gemeinschaften um queere Webcomics sind nur noch als Spuren erhalten und bedürfen der Rekonstruktion. Der soziale Raum von Fan-Manga ist auf flüchtige Präsenz angewiesen und besteht auf der Grundlage geteilten Wissens. Eco-Comics wiederum schaffen eine Medienumgebung, in der experimentelle Verbindungen menschlicher und nichtmenschlicher Akteure gestaltet, modelliert und im Hinblick auf ihre Anschlussfähigkeit an Wissensformen außerhalb der Comics evaluiert werden.

Die Analyse der Wissensbegriffe in den vorgestellten Wissensökologien soll eine Diskussion über Formen verbundenen Wissens ermöglichen, die von Rezeptionsgemeinschaften bis hin zu der Inszenierung von Wissen in den Comics selber bestimmend sind. Bereits die Gestaltung des Comics bedarf eines Wissens um mögliche Verbindungen zwischen getrennten Panels und Zeichengefügen. Dazu werden die Beiträge insbesondere kontextsensitiven „Relationstypen“ (Köppe) herausarbeiten, die Verbindungen innerhalb und zwischen Elementen der Produktion, Rezeption und materiellen Form verschiedener Comic-Ökologien ermöglichen.

13:15 - 14:45

## 5.7 #PRÄSENTIEREN



### Ökologie und Atmosphäre

**Tanja Prokic<sup>1</sup>, Julia Prager<sup>1</sup>, Johanna Zorn<sup>2</sup>**

<sup>1</sup>TU Dresden, Deutschland; <sup>2</sup>LMU München, Deutschland

Theater, Musik, Film, Kunst, Literatur, Soziale Medien, Populärkultur – quer durch die Künste und Medienformate besteht derzeit ein Trend zu Atmosphären (Paul Roquet). Dabei werden Momente des Einschlusses produziert, die die Aufmerksamkeit der Publika zugunsten einer spezifischen Gefühlswelt absorbieren. Während die jeweils eingesetzten Verfahren der Affizierung (sphärischer Sound, synästhetisches Erleben oder reaktive Interaktion) differieren, besteht dennoch ein gemeinsamer Nenner: Die Verfahren der Affizierung basieren auf komplexen Medientechnologien, die in den atmosphärischen (Um-)Welten selbst in Vergessenheit geraten und paradoxe Authentizitätseffekte generieren. In der Funktionalisierung des „puren Affekts“ im Kontext einer „Kommerzialisierung der Gefühle“ (Arlie R. Hochschild) verkoppeln sich ökologische und ökonomische Tendenzen. Denn 24/7 scheint das ganze Spektrum an Affekten und Gefühlen durch vielfältige Medienangebote zum Abruf bereit zu stehen: Wut und Freude, Begeisterung

und Entsetzen, Ekel und Anziehung geben sich als verfügbar und können dadurch zugleich auf Abstand gehalten werden. In dieser Paradoxie von Einfassung und Distanzierung, die aktuelle Inszenierungen von Atmosphäre prägt, werden Grenzziehungen zwischen Vergangenen, Gegenwärtigen und Zukünftigen, zwischen Teilhabe und Unterwerfung, Lebenswelt und Inszenierung, Wahrnehmung und Imagination destabilisiert. Die Produktion derartiger Gefühlswelten, so die geteilte Grundannahme des Panels, erzeugt Umwelten, die weder im Ganzen kontrollierbar noch beobachtbar sind – obwohl oder gerade weil sie eine Suggestion von handlungsbefähigender Verfügbarkeit evozieren. Anhand von divergierenden Beispielen aus den Bereichen Social Media, Populärkultur und Theater werden unterschiedliche Teilaspekte zum Zusammenhang von Ökologie und Atmosphäre mit Blick auf konkurrierende und ineinandergreifende Umwelten und Nachhaltigkeitskonzeptionen des Ökologischen und Ökonomischen in drei Beiträgen diskutiert.

13:15 - 14:45

**6.7 #BEOBACHTEN**



**Ökologien des Visuellen: Mediale Blickkonstruktionen als Schnittstellen zwischen Kunst, Wissenschaft und Technik**

*Chair(s):* **Irene Schütze** (Kunsthochschule Mainz an der Johannes Gutenberg-Universität, Deutschland), **Christiane Heibach** (Universität Regensburg, Deutschland)

*Vortragende:* **Christiane Heibach** (Universität Regensburg, Deutschland), **Irene Schütze** (Kunsthochschule Mainz an der Johannes Gutenberg-Universität, Deutschland)

Mit der Erfindung der Zentralperspektive schufen Kunst, Wissenschaft und Technik einen gemeinsamen optisch-epistemischen Raum, der eine Vielfalt von Weltzugriffen ermöglicht. Mit den jeweiligen Medientechnologien ändern sich die Paradigmen der Blickkonstruktionen immer wieder – und damit auch die Paradigmen des Weltverständnisses. Wissenschaften und Künste befinden sich also in einem dynamischen wissensökologischen Verhältnis, das immer wieder neu analysiert werden muss:

Die ökologische Landschaftsfotografie der Gegenwart z.B. erzeugt durch ihre spezifisch ästhetisch Blickkonstruktion eindrucksvolles Wissen von der Zerstörung der Natur (Edward Burtynsky, David Maisel). Während hier der Konstruktionscharakter der Bilder deutlich wird, tritt er in wissenschaftlichen Bildern häufig zurück – wie im Fall des ersten Bildes vom schwarzen Loch, das zwar als Fotografie auftritt, das aber vom Teleskop Event Horizon aus Daten von acht Teleskopen generiert wurde. Aber auch die Kunst kann Blickwelten eröffnen, die sonst nicht zugänglich wären: Die österreichische Architekturgruppe Haus-Rucker-Co machte in den 1960er/70er Jahren mit ihren Flyheads Furore, mit denen sie die Facettenaugen der Fliegen nachahmte und im Sinne von Jakob von Uexküll deren spezifische Umweltwahrnehmung erfahrbar machte. Ähnliche Mechanismen einer technisch-wissenschaftlichen Perspektivik bietet die heutige Bio-Art – etwa, wenn sich Sonja Bäumel oder Anicka Yi mit Bakterien Entitäten zuwenden, die nur durch wissenschaftliche Verfahren sichtbar gemacht werden können und die menschliche Wahrnehmung auf den eigenen Körper ändern. Die Grenzen zwischen Kunst und Wissenschaft verschwimmen angesichts solcher visueller Konstruktionen.

Anhand von Materialien, die den Teilnehmer\*innen zur Verfügung gestellt werden, wollen wir Wechselwirkungen von Kunst, Wissenschaft und Technik im Hinblick auf visuelle Konstruktionen von Weltverständnissen mit Bezug auf aktuelle Theorien (z.B. den New Materialism) diskutieren.

13:15 - 14:45

**7.7 #ONLINE**



**Wetter wissen, Klima erfahren? (Mediale) Praktiken der Atmosphärenwahrnehmung**

*Chair(s):* **Maximilian Gregor Hepach** (University of Cambridge, Vereinigtes Königreich)

*Vortragende:* **Desiree Förster** (University of Chicago), **Catharina Lüder** (Ludwig-Maximilians-Universität München), **Maximilian Gregor Hepach** (University of Cambridge), **Birgit Schneider** (Universität Potsdam)

Wetter und Klima werden gemeinhin entlang einer Erfahrungslinie unterschieden: Dieseits der Linie, in unserer alltäglichen Umwelt, erfahren wir Wetter. Jenseit der Linie, im Bereich der Messung, Abstraktion und Modellierung, wissen wir das Klima. Im Erleben von Extremwetterereignissen, die an Häufigkeit zunehmen, stoßen wir jedoch an die Grenze dieser Unterscheidung: Wenn Wetter durch Klima bestimmt ist, muss sich Klimawandel auch im Wetter niederschlagen. Doch ohne einen Erfahrungsbegriff des Klimas kann jene Linie nicht überschritten werden. Wir bleiben vor dieser Linie stehen, während die Realität sie untergräbt.

Statt Linien zwischen Wetter und Klima, zwischen Erfahren und Wissen, zwischen Konkretem und Abstraktem, zwischen Wahrnehmbarem und Nicht-Wahrnehmbarem zu ziehen, ist das Ziel unseres Austausches, jene Grenzziehungen in Frage zu stellen. In zwei Präsentationen werden zwei (mediale) Praktiken der Atmosphärenwahrnehmung vorgestellt und im Anschluss kritisch diskutiert. Die Präsentationen erkunden Relationen von Wissen und Erfahrung indem sie die Zusammenhänge von Wetter und Klima in atmosphärischen Wissensökologien veranschaulichen. Dabei soll gemeinsam ein Erfahrungsbegriff entwickelt werden, welcher der Komplexität der Wetter- und Klimaerfahrung, der Verschränkung von Erfahren und Wissen Rechnung trägt.

15:00 - 15:30

Aula mit Online-Streaming

**Preisverleihung**

Zoom-Host der Sitzung: **Natascha Zeitel-Bank**, Medieninstitut Universität Innsbruck



15:30 - 19:00

Aula mit Online-Streaming

**MV: Mitgliederversammlung**



Datum: Samstag, 25.09.2021

9:00 - 9:50

**1.8 AG**



**AG Medienkultur und Bildung**

Andreas Weich, Nicola Przybylka

9:00 - 9:50

**2.8 AG**



**AG Games**

Andreas Rauscher

9:00 - 9:50

**3.8 AG**



**AG Medienindustrien**

Skadi Loist, Patrick Vonderau

9:00 - 9:50

**4.8 AG**



**AG Eco Media: Medien der Natur**

Birgit Schneider, Evi Zemanek

9:00 - 9:50

**5.8 AG**



**AG Medienwissenschaft und Dis/Ability Studies**

Robert Stock, Jan Müggenburg

9:00 - 9:50

**6.8 AG**



**AG Fernsehen**

Jana Zündel, Herbert Schwaab

9:00 - 9:50

**7.8 AG**



**AG Populärkultur und Medien**

Charis Goer, Mario Anastasiadis

10:00 - 10:50	<p><b>1.9 AG</b></p> <p><b>AG Animation</b> Erwin Feyersinger</p>	⊕
10:00 - 10:50	<p><b>2.9 AG</b></p> <p><b>AG Affective Media Technologies</b> Bernd Bösel</p>	⊕
10:00 - 10:50	<p><b>3.9 AG</b></p> <p><b>AG Signale</b> Shintaro Miyazaki</p>	⊕
10:00 - 10:50	<p><b>4.9 AG</b></p> <p><b>AG Filmwissenschaft</b> Rasmus Greiner</p>	⊕
10:00 - 10:50	<p><b>5.9 AG</b></p> <p><b>AG Auditive Kultur und Sound Studies</b> Ania Mauruschat</p>	⊕
10:00 - 10:50	<p><b>6.9 AG</b></p> <p><b>AG Daten und Netze</b> Tobias Matzner, Hannah Zindel</p>	⊕
10:00 - 10:50	<p><b>7.9 AG</b></p> <p><b>AG Medienphilosophie</b> Johannes Bennke Bauhaus-Universität Weimar, Deutschland</p>	⊕
11:00 - 11:50	<p><b>1.10 AG</b></p> <p><b>Forum Digitalisierung und Forum Bildung (gemeinsame Sitzung)</b> Andreas Weich, Petra Missomelius, Mary Shnayien, Marcus Burkhardt, Katja Grashöfer</p>	⊕
11:00 - 11:50	<p><b>2.10 AG</b></p> <p><b>AG Comicforschung</b> Véronique Sina</p>	⊕
11:00 - 11:50	<p><b>3.10 AG</b></p> <p><b>AG Open Media Studies</b> Simon David Hirsbrunner, Sarah-Mai Dang</p>	⊕
11:00 - 11:50	<p><b>4.10 AG</b></p> <p><b>AG Gender / Queer Studies und Medienwissenschaft</b> Jasmin Degeling, Sarah Horn</p>	⊕
11:00 - 11:50	<p><b>5.10 AG</b></p> <p><b>AG Medienwissenschaft und politische Theorie</b> Christoph A. Büttner, Deborah Wolf</p>	⊕
11:00 - 11:50	<p><b>6.10 AG</b></p> <p><b>AG Medienästhetik</b> Natascha Adamowsky, Peter Matussek Universität Passau, Deutschland</p>	⊕
11:00 - 13:00	<p><b>7.10 AG</b></p> <p><b>Kommission für Gute Arbeit in der (Medien-)Wissenschaft</b> Maike Sarah Reinerth, Anne Ganzert, Christian Köhler, Stephan Packard, Michaela Wünsch</p>	⊕
12:00 - 12:50	<p><b>1.11 AG</b></p> <p><b>AG Medien &amp; Kunst/Kunst &amp; Medien</b> Christiane Heibach, Irene Schütze</p>	⊕
12:00 - 12:50	<p><b>2.11 AG</b></p> <p><b>AG Mediensemiotik</b> Martin Hennig, Jan-Oliver Decker, Amelie Zimmermann, Miriam Frank</p>	⊕

12:00 - 12:50	<b>3.11 AG</b>  <b>AG Interfaces</b> Timo Kaerlein, Sabine Wirth	⊕
12:00 - 12:50	<b>4.11 AG</b>  <b>AG Fotografieforschung</b> Maria Männig, Dominik Schrey	⊕
12:00 - 13:30	<b>5.11 AG</b>  <b>AG Migration, Rassismus und Transkulturalität</b> Ömer Alkin	⊕
12:00 - 13:30	<b>6.11 #ONLINE</b>  <b>Forschungsumgebungen. Medienwissenschaftliche Wissenschaftsforschung</b> <i>Chair(s):</i> <b>Sophia Gräfe</b> (Philipps-Universität Marburg), <b>Henning Schmidgen</b> (Bauhaus-Universität Weimar) <i>Vortragende:</i> <b>Rebecca Boguska</b> (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), <b>Sophie G. Einwächter</b> (Ruhr-Uni Bochum), <b>Henning Engelke</b> (Philipps-Universität Marburg), <b>Alexander Soytek</b> (Humboldt-Universität zu Berlin), <b>Antonia von Schöning</b> (Universität Basel), <b>Mario Wimmer</b> (Universität Basel) Begriffe des Ökologischen aktivieren gegenwärtig eine umfassende Beschäftigung mit Lebensformen, Dependenz, Reziprozitäten und Symbiosen in der Geschichte des Wissens. Bezogen auf die Geschichte der Wissenschaften lässt sich fragen, mit welcher Epistemologie und Ethik dezidiert medienwissenschaftliche Umgebungslehren operieren? Was gilt hier als relevanter Kontext einer Forschungsszenerie? Welche historiografische Formen weisen medienwissenschaftliche Beobachtungen von Umgebungen, Milieus und Umwelten auf? Die vorgeschlagene Veranstaltung lädt zur gemeinsamen Diskussion medienwissenschaftlicher Perspektiven auf Forschungsumgebungen ein. Neben einer Vorstellung aktueller Gegenstände intendiert sie eine Vernetzung der beteiligten Personen. Die Kurzstatements der Teilnehmer:innen umfassen einerseits Thesen zu den konkreten Relationen forschenden Handelns, andererseits thematisieren sie in einer weiter gefassten Perspektive die epistemischen Milieus der medienwissenschaftlichen Forschung selbst. Dies impliziert die Analyse transdisziplinärer Kooperationen medialen Wissens (Henning Engelke), wie zum Beispiel die naturwissenschaftlichen Bezüge filmphilosophischer Topoi (Rebecca Boguska). Ebenso schlagen die Diskutant:innen eine medienwissenschaftliche Beschreibung epistemischer Umgebungen intellektueller Arbeit (Mario Wimmer) bzw. eine Untersuchung der diskursiven Umwelten geisteswissenschaftlichen Forschens vor (Alexander Soytek). Ferner verdeutlichen sie die medialen Bedingungen von Geschichtsschreibung selbst (Antonia von Schöning). Schließlich problematisieren sie die medialen Kontexte von (prekärer) Arbeit in der zeitgenössischen Medienwissenschaft (Sophie Einwächter). Dieses Panel ist eine Kooperation von Mitgliedern der AG Medienwissenschaft und Wissenschaftsforschung.	⊕